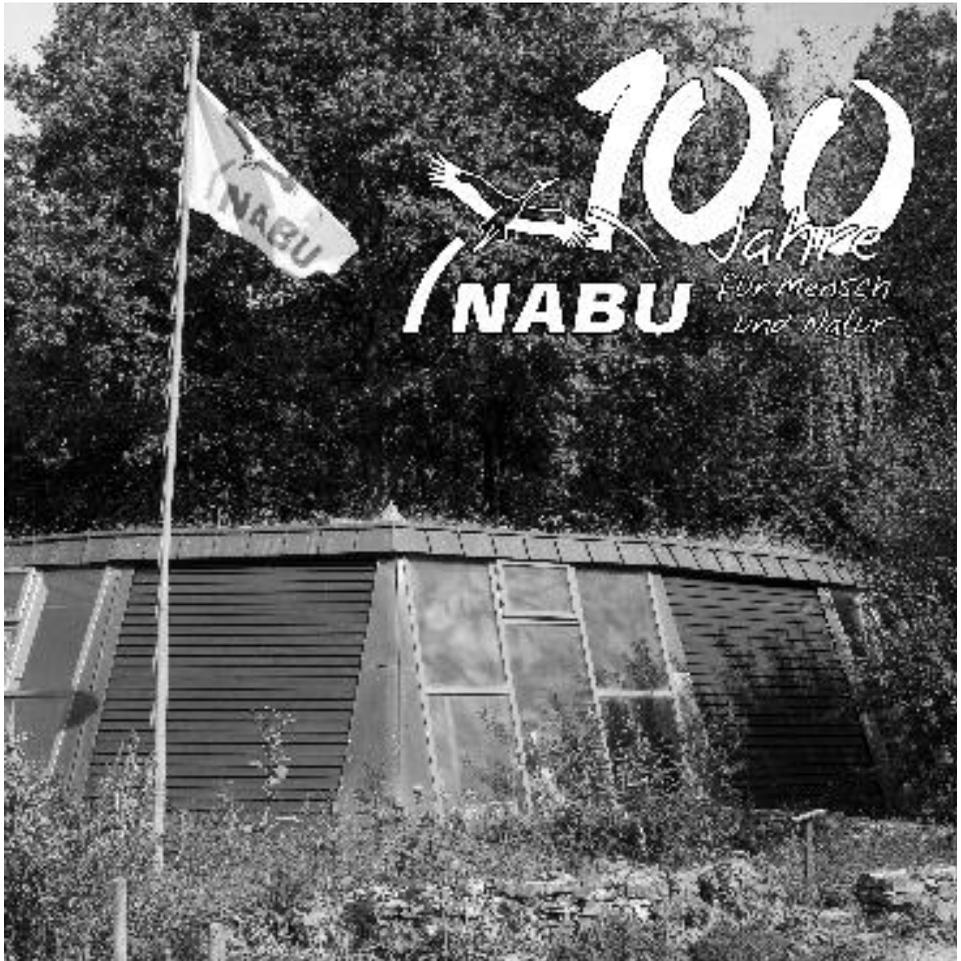


# Naturschutz

1/2011  
27. Jahrgang

# Informationen

Kostenlose Zeitschrift für Natur- und Umweltschutz im Osnabrücker Land  
Herausgegeben vom Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ISSN 0934-0807



Mit Veranstaltungsprogramm März – September 2011

# nWERK

Investieren Sie in  
Erneuerbare Energie!

Natürliche Energie | Region Osnabrück



100% erneuerbar - 100% bürgergetragen - 100% regional

nwerk - DIE Bürger-Energiegenossenschaft für die Region Osnabrück  
[www.nwerk-eg.de](http://www.nwerk-eg.de)

Rufen Sie uns an unter **0541 / 3 350 350** oder per E-Mail: [info@nwerk-eg.de](mailto:info@nwerk-eg.de)

Holladen:  
Di. - Fr. 15.00 - 18.30 Uhr  
Di. & Sa. 9.00 - 13.00 Uhr

Donnerstag: 8.00 - 12.00 Uhr  
Wochenmarkt Wallenhorst  
Rathausallee  
Freitag: 7.00 - 13.00 Uhr  
Wochenmarkt Bramsche

Biolandhof  
*Kruse*

[www.biolandhof-kruse.de](http://www.biolandhof-kruse.de)

Wiedmanns Ecke 19 49563 Bramsche Tel. 05461 765 83 6 Fax 6 58 37

Liebe Leserinnen und Leser,

100 Jahre NABU Osnabrück – unter diesem Titel erscheint die vorliegende Ausgabe der Naturschutz-Informationen.

Aus Anlass dieses runden Geburtstages nehme ich mir als Chefredakteur und Doppelvorsitzender von NABU und Umweltforum einmal das Recht eines Vorwortes der anderen Art heraus.

100 Jahre Kontinuität im Natur- und Umweltschutz, das ist – gerade in unserer heutigen schnelllebigen Zeit – schon etwas Besonderes.

Aus diesem langjährigen Wirken ist vor nunmehr 27 Jahren nicht nur die vorliegende Zeitung für Natur- und Umweltschutz hervorgegangen, auch das 2005 gegründete Umweltforum als Dachverband und jetziger Herausgeber hat seine Wurzeln maßgeblich in NABU. „Mit einer Stimme für die Belange von Natur und Umwelt sprechen“, das ist das gemeinsame Ziel von mittlerweile elf Mitgliedsverbänden.

Ich finde nach 100 Jahren ist es an der Zeit, einmal **Danke** zu sagen.

Den Versuch einer namentlichen Danksagung unterlasse ich lieber, da die Gefahr, jemanden zu vergessen zu groß wäre – dafür ist die Liste viel zu lang und würde den Rahmen sprengen. Daher:

**Danke an alle, die zu 100 Jahren erfolgreicher Naturschutzarbeit in und um Osnabrück beigetragen haben!**

Lasst uns gemeinsam den runden Geburtstag des NABU Osnabrück nutzen, um den Natur- und Umweltschutzgedanken weiter voranzubringen.

„Die Natur ruft, sei du die Antwort“, so lautet der Titel des Aufrufes zur Gründung einer neuen Jugendgruppe in diesem Heft. Diesem Appell schließe ich mich gerne an und möchte ihn an dieser Stelle an Sie und Euch alle richten, denn wir sind nach wie vor auf Ihre/Eure Unterstützung angewiesen, sei es durch aktive Mitarbeit oder finanzielle Unterstützung.

Auf in die nächsten 100 Jahre!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Andreas Peters

Herausgeber	Umweltforum Osnabrücker Land e.V. Dachverband der Osnabrücker Natur- und Umweltschutzverbände NABU, BUND, RANA e.V., Biol. Station Haseniederung e.V., NaturFreunde Osnabrück e.V., Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. (NVO), Solarenergieverein Osnabrück e.V. (SEV), Technisch ökologischer Lernort Nackte Mühle, Verein f. Jugendhilfe e.V., Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Verkehrsclub Deutschland (VCD) e.V. Privatpersonen als Einzelmitglieder
Redaktion	Andreas Peters (ViSdP)
Anschrift	Naturschutz Informationen Naturschutzzentrum Osnabrück Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück eMail: <a href="mailto:info@umweltforum-osnabrueck.de">info@umweltforum-osnabrueck.de</a> Tel.: 0541/58 91 84, Fax: 0541/5 75 28
Öffnungszeiten	Mo. bis Do. 8.00 - 16.00 Uhr und Fr. 8.00 - 15.00 Uhr
Anzeigenleitung	Manfred (Manni) Reichel, Jan Andryszak
Titelbild	Jan Andryszak
Satz	Josef Hegge
ISSN	0934 – 0807
Spenden	Das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar. Kto.Nr. 20 872 271; BLZ 265 515 40; Kreissparkasse Bersenbrück,
Hinweise	Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Anregungen, Beiträge und Hinweise erbitten wir an die Adresse der Redaktion.
Druck	

Der NABU Osnabrück feiert sein 100. Jubiläum .....	Andreas Peters	6
Dem Klang der Jahreszeiten lauschen .....	Jutta Wermke	9
NABU-Wettbewerb .....	Andreas Peters / Dr. Jutta Wermke	12
Ferienpark Venne-Niewedde .....	Andreas Peters	14
Pflegebiotope des NABU Osnabrück Teil 4: Orchideenwiese Hilter .....	Holger Oldekamp	15
Kabelmetall-Erweiterung gefährdet „Grünen Finger“ im Sandbachtal Osnabrücks .....	Holger Oldekamp / Andreas Peters	25
Baumpflege oder -frevle? .....	Josef Hegge	28
Zur Verbreitung der Mistel im Raume Osnabrück .....	Christoph Wonneberger	31
Jahresüberblick 2010 der BUND-Kreisgruppe Osnabrück .....	Ursula Feldmann	35
BUND-Veranstaltungsreihe Jahresthema 2011 „Lebensmittel“ .....	Ursula Feldmann	40
Unsere Mitgliedsverbände stellen sich vor, Teil 6 . Technisch – ökologischer Lernort Nackte Mühle		41
Jahresrückblick 2010 .....	Technisch – ökologischer Lernort Nackte Mühle	43
Wanderfalkenpaar an der Katharinenkirche .....	Dr. Gerhard Kooiker	45
Baum des Jahres 2011 .....	NABU Osnabrück	47
Orchidee des Jahres 2011 .....	NABU Osnabrück	49
Die Natur ruft, sei du die Antwort!!!		
Gesucht wird: Mitarbeit in der NAJU Osnabrück .....	Britta Sydekum	50
Der Gartenrotschwanz: Vogel des Jahres 2011 .....	Dr. Gerhard Kooiker	51
Die Gastvögel von Osnabrück und Umgebung .....	Buchbesprechung	53
Solarstrom verbilligt den Stromeinkauf für die Osnabrücker Stadtwerke! .....	Dr. Renate Vestner-Heise, Osnabrücker Klimaallianz	54
Solarenergieverein mit neuem Vorstand .....	Solarenergieverein Osnabrück	59
Klima-Resolution .....	Solarenergieverein Osnabrück	60
Stadtbahn: Anregungen aus Nordhausen sollen „Gummi-Fraktion“ der Stadtwerke überzeugen .....	Andre Gehrke	62
Internationaler Verein Erneuerbare Energien gegründet .....	Klaus Kuhnke	63
Schaukasten am Naturschutzzentrum .....	Andreas Peters	65
Der Klimawald Melle - welche Menge Kohlendioxid kann er binden? .....	Volker Tiemeyer	66
Beitrittserklärung.....		73
Ansprechpartner.....		74

## **Der NABU Osnabrück feiert sein 100. Jubiläum Auftakt zum Jubiläumsjahr mit Festakt im Museum am Schölerberg**

*Andreas Peters*

Rund 120 geladene Gäste, Vertreter aus Politik und Verwaltung, von Vereinen und Verbänden sowie Mitglieder waren am 13. Februar der Einladung des NABU Osnabrück gefolgt um im Rahmen einer Feierstunde Geburtstag zu feiern.

Grüßworte überbrachten Bürgermeister Michael Hagedorn für die Stadt Osnabrück, Kreisrat Dr. Winfried Wilkens für den Landkreis Osnabrück und Dr. Holger Buschmann als Vorsitzender des NABU Niedersachsen.

Als Festredner gratulierten Prof. Dr. Herbert Zucchi und Prof. Dr. Jutta Wermke. Musikalisch umrahmt wurde das Ganze vom Osnabrücker Klangkünstler Jörg Kerll. Diese Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer ganzen Reihe von Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2011. Details hierzu weiter hinten im Heft auf S. 9 - 13 und im Veranstaltungsprogramm.

### **100 Jahre Naturschutz in Osnabrück - eine lange Zeit und eine stolze Leistung**



von links nach rechts Andreas Peters, Prof. Dr. Jutta Wermke, Prof. Dr. Herbert Zucchi, Bürgermeister Michael Hagedorn, Dr. Holger Buschmann, Kreisrat Dr. Winfried Wilkens

Wie kein anderer lokaler Akteur hat der NABU die Naturschutzgeschichte Osnabrücks der letzten 100 Jahre mitbestimmt. Aus der Gründungszeit des „Bundes für Vogelschutz“ wissen wir nicht viel. Die erste Erwähnung geht mit einer Mitgliederliste auf das Jahr 1911 zurück. Danach war damals Herr Bökenkamp der 1. Vorsitzende und der Verein hatte 41 Mitglieder.

Eine ausführliche Chronik unseres Verbandes ist in Arbeit und wird im Laufe des Jahres erscheinen.

Vor 100 Jahren kannte man den Begriff Naturschutz noch nicht. Im Vordergrund stand der Vogelschutz, was sich auch im Namen „Bund für Vogelschutz“ manifestierte. Den Vogelschutz voranzubringen war also das Ziel unserer Gründungsväter- bzw. vielmehr Mütter, denn gegründet wurde der Bund für Vogelschutz in Stuttgart bereits 1899 von Lina Hänle, einer Frau, was für die damalige Zeit sehr bemerkenswert war.

Damals bestand die Arbeit vornehmlich darin, Nistkästen für die heimische Vogelwelt zu bauen und aufzuhängen.

Später kam dann der Schutz von Lebensräumen hinzu.

Das „Vogelschutzgehölz Brökerweg“, das unser Verband seit über 60 Jahren betreut, dokumentiert dies und macht den

Wandel in der Gewichtung unserer Arbeit besonders plakativ deutlich. Das Gebiet wurde in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als Vogelschutzgebiet vom NABU (damals noch DBV) gepachtet. Im Laufe der Jahre wurde immer größere Aufmerksamkeit auf die dort vorkommenden Trockenrasengesellschaften gelegt, denen heute die Hauptpflegemaßnahmen gelten.

Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung und der dadurch bedingten gravierenden Eingriffe des Menschen in unsere Natur und Landschaft änderten sich die Rahmenbedingungen - und in Folge dessen auch die Schwerpunkte unserer Arbeit.

Der Deutsche Bund für Vogelschutz - Kreisverband Osnabrück wurde konsequenterweise zunächst nur lokal zum Naturschutzverband Osnabrück.

Hier waren wir einmal mehr Vorreiter und haben in gewisser Weise der Namensänderung in „Naturschutzbund“ NABU unseres Bundesverbandes im Jahr 1990 vorgegriffen.

Neben unseren klassischen Betätigungsfeldern im praktischen Naturschutz – wie erwähnt am Brökerweg und seit über 25 Jahren im Venner Moor, um nur zwei Beispiele zu nennen – wurde die natur- und umweltpolitische Arbeit immer wichtiger.

Heute begreifen wir uns mehr denn je als Anwalt der Natur und mischen uns ein, wo immer es nötig ist.

Nicht nur die Vertreter von Politik und Verwaltung wissen, dass der NABU nicht immer nur „lieb“ ist und Nistkästen aufhängt. Nette naturkundliche Führungen anbieten



und Kröten über die Straße tragen, ist das Eine. Auf der anderen Seite zeigen wir auch Zähne, wenn es um Planungen geht, die in Natur – und Landschaft eingreifen.

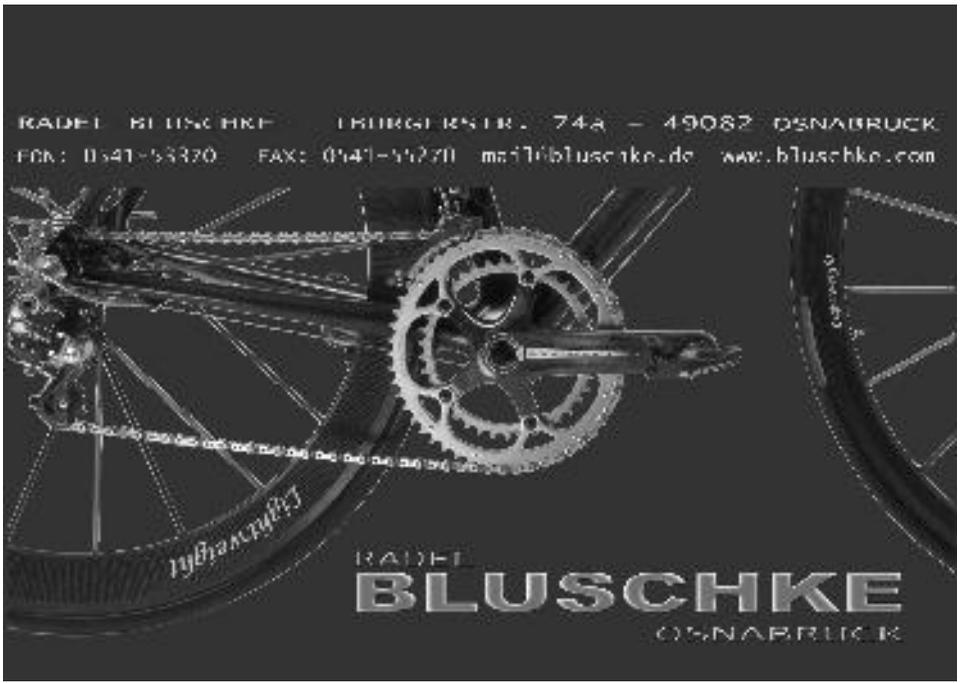


Als Beispiele seien hier unser seit über 30 Jahren währendes Engagement gegen den Bau der A33-Nord genannt, oder - ganz aktuell - die Erweiterungsplanungen der Firma Kabelmetal in der Gartlage (siehe

weiter hinten im Heft). Dort sollen ohne Not wichtige Bereiche der sogenannten grünen Finger, die die Frischluftzufuhr in die Stadt sichern, beschnitten und wirtschaftlichen Interessen geopfert werden.

„Wir befruchten Ihre Heimat“, das war eine Aussage unserer Plakatkampagne im Jahr 1996. In diesem Sinne wollen wir auch im zweiten Jahrhundert unserer Tätigkeit unseren Beitrag zu einer lebens- und liebenswerten Natur und Umwelt in und um Osnabrück leisten.

Weitere Informationen zum Jubiläumsjahr finden Sie weiter hinten im Heft, in unserem Veranstaltungsprogramm und – immer aktuell – auf unserer Internetseite unter [www.nabu-os.de](http://www.nabu-os.de).



## „Dem Klang der Jahreszeiten lauschen“ Ein Projekt zum 100jährigen NABU-Jubiläum in Osnabrück

*Jutta Wermke*

Die Stille über einer Winterlandschaft, das aufgeregte Stimmengewirr im Frühling, das Fallen und Platzen von Früchten im Herbst, der Donner eines Sommergewitters und die flirrende Hitze ... Es lohnt sich, einmal genauer hinzuhören und den wechselnden Klang von Jahreszeit zu Jahreszeit in Sprachbildern festzuhalten.

Für den Naturschutz ist auch dieser Zugang zur Umwelt von Bedeutung. Neben dem aktiven - forschenden, pflegenden, politisch engagierten - Umgang mit Natur und Umwelt wird jedoch ein kontemplatives, sich selbst in der Natur Wahrnehmen und mit ihr in Beziehung Setzen nicht selten vernachlässigt. Dabei kann das Naturerleben, wo es nicht auf Kitschpostkartenniveau beschränkt ist, eine wichtige Quelle für Verantwortungsbewusstsein und eine Voraussetzung für weiterführendes naturkundliches Interesse sein.

Die Möglichkeiten, die eine Verbindung von Ästhetischer Bildung mit Umwelterziehung bietet, werden meines Ermessens noch zu wenig genutzt. Einen solchen Brückenschlag versuche ich im Folgenden. Dabei habe ich mich für das Hören als Wahrnehmungsmodus entschieden. Aus zwei Gründen: Der Wechsel vom dominanten Sehen zum wenig beachteten Hören bewirkt an sich schon eine gewisse ‚Verfremdung‘ und dadurch Aufmerksamkeit. Und außerdem erschließt das Hören die Welt tatsächlich anders als das Sehen.

Wir brauchen beides: Die Panoramen, die das Auge abbildet und die uns Überblick verschaffen, und den Hörraum, der den Menschen umgibt, so dass er sich als Teil seiner Um-Welt erlebt. Das Auge, das ein Objekt aus der Distanz wahrnimmt und nach gängiger Meinung dem analysierenden Verstand zuarbeitet, und das Ohr, das Klänge und Geräusche, die Lebewesen und Gegenstände aussenden, ‚innen‘ vernimmt und Gefühlen direkter zugänglich ist.

Und schließlich die Rezeptionshaltung: Während das Auge im Allgemeinen die Wahrnehmungssituation aktiv beherrscht und Informationen selbsttätig abrufen kann, braucht der Hörende eine Haltung der Zuwendung, des Wartenkönnens und des Zeitgebens. Für das Lauschen trifft das in besonderem Maße zu, denn es ist - anders als das Horchen - ein selbstvergesenes Hören, das sich mit Ruhe und Gelassenheit den Eindrücken hingibt.

Damit das Lauschen über den genussvollen Augenblick hinaus tatsächlich zu einer Bereicherung der NABU-Arbeit werden kann, ist die aktive Aneignung der Höreindrücke erforderlich. Dazu vermag vor allem die Versprachlichung zu helfen. Denn das Suchen nach dem treffenden Ausdruck, nach Sprachbildern und Vergleichen dient nicht nur der Differenzierung des Wortschatzes, sondern auch der Differenzierung der Wahrnehmung.

Das Hantieren und Experimentieren mit Gegenständen und Körpern, um sie zum Klingen zu bringen, fördert ebenfalls die aktive Aneignung von Höreindrücken.

Bei den geplanten Veranstaltungen findet deshalb der verbale und der instrumentale Ausdruck Beachtung.



Der „Klang der Jahreszeiten“ ist aber mehr als die Summe der Einzelgeräusche. Im Klang von Frühling, Sommer, Herbst oder Winter schwingen auch Erinnerungen und Erwartungen mit, die Empfindung von Wärme und Kälte, hell und dunkel, auf und ab. Man könnte sagen, es geht um subjektive Vorstellungen auf der Basis genauer Beobachtung.

Im weitesten Sinne geschieht das auch in der Naturlyrik, ob sie in der Tradition romantischen Naturerlebens steht oder den Leser mit einer gefährdeten, wenn nicht gar kaputten Idylle konfrontiert.

Bei den geplanten Veranstaltungen geht es deshalb sowohl um ‚selbstgemachte‘ als auch um ‚vorgefundene‘ Texte, um das Schreiben von Gedichten und um das gemeinsame Lesen.

Zur Stärkung von Naturschutz und Umwelterziehung durch die Verbindung mit Ästhetischer Bildung und speziell der Hörerziehung beizutragen ist das erklärte Ziel dieses Projekts zum NABU-Jubiläumspro-

gramm. Das Rahmenthema „Dem Klang der Jahreszeiten lauschen“ wird unter dieser Perspektive vierfach aufgeschlüsselt (im Einzelnen s. die Programmübersicht in diesem Heft). Es werden angeboten:

1. Ein Schülerwettbewerb zu den „Sommerklängen“

Es geht dabei um kurze Texte, die sich durch konkrete Wahrnehmung und ausdrucksstarke Sprache auszeichnen. (s. Schulbrief in diesem Heft)

2. Zwei Workshops zum Thema „Vierjahreszeiten“

Sie heben vor allem ab auf die Verbindung von genauer Beobachtung und subjektiver Vorstellung: Wie hört sich der Sommer an, welche Klänge bringt der Frühling mit sich, welches Instrument passt dazu, hat der Herbst einen eigenen Rhythmus und der Winter eine Melodie?

In dem einen Workshop wird Jörg Kerll beim Spiel mit Instrumenten der Frage nach dem Klang der Jahreszeiten nachgehen, in dem andern versuche ich über Sprachbilder, Metaphern und Vergleiche eine Annäherung an das Thema.

3. Zwei Hörspaziergänge am Piesberg

Sie bieten eine Auswahl an ‚vorgefundene‘ Gedichten der deutschen Literatur zu Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wenn die Texte auf dem Piesberger Traumpfad vorgelesen werden, hören sie sich anders an als im Klassenzimmer oder zu Hause und geben vielleicht weitere Bedeutungsebenen frei.

#### 4. Ein Klanggarten

Den Abschluss bildet ein Klanggarten. Jörg Kerll und ich wollen ihn bis Mitte September einrichten. Er soll seinen Platz im Sinnesgarten des Schölerbergmuseums finden. Damit wird das Hören wieder ins Ensemble der Sinneswahrnehmungen integriert.

Die geplante Dokumentation der Höreindrücke, denen die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer am Schülerwettbewerb und in den Workshops Ausdruck verleihen, will den Facettenreichtum der Osnabrücker Klanglandschaft im Wechsel der Jahreszeiten bewusst machen und nacherlebbar.

(Kurzfassung des am 13. Februar 2011 im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung gehaltenen Vortrags)

■

### *Der Frühling klingt!*

*Ort: Neuengland*

*Zeit: Mitte des 19. Jahrhunderts*

„Der erste Sperling des Frühlings! Das Jahr fängt mit jüngeren Hoffnungen an als je. Du leises, silbernes Zwitschern, das von der Grasmücke, dem Singsperling und der Rotdrossel über den teilweise kahlen, feuchten Feldern schwebt, als ob die letzten Winterflocken klingend herniederfielen! Was sind in solcher Zeit Geschichte, Chronologien, Traditionen und alle geschriebenen Offenbarungen? Die Bäche singen Jubellieder und jauchzen dem Frühling zu. Der Sumpffalke segelt tief über der Wiese hin und sucht schon nach dem ersten, schleimigen Leben, das hier zum Erwachen kommt. Der sickernde Ton des schmelzenden Schnees ist in jedem engen Tal zu hören, und das Eis auf den Teichen löst sich zusehends. (...) Der Walden schmilzt (...). Ein breiter Kanal hat sich auf der Nord- und Westseite und ein noch breiterer am Ostende gebildet. Ein großes Eisfeld hat sich krachend von der Hauptmasse gelöst. Ich höre einen Singsperling im Gebüsch beim Ufer zwitschern: ‚Olit, olit, olit - tschip, tschip, tschip - tschrwiss, wiss, wiss.‘ Er muss mithelfen, das Eis zu sprengen. (...)

(aus: Henry David Thoreau „Walden oder Leben in den Wäldern“, Zürich 1971, S.302 f.; zuerst Boston 1854)

Wer weiterlesen möchte, kann das auch auf der Homepage [www.nabu-os.de](http://www.nabu-os.de) tun.

An die Schulen, Schülerinnen und Schüler

der Stadt Osnabrück  
und des Landkreises Osnabrück

Februar 2011



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der NABU Osnabrück hat in seinem Jubiläumsjahr zum 100jährigen Bestehen ein neues Rahmenthema aufgelegt: „Dem Klang der Jahreszeiten lauschen“. Es sind Workshops, Hörspaziergänge und ein Klanggarten geplant.

Aus diesem Anlass schreiben wir einen Wettbewerb „Sommerklänge“ aus.

Ziel ist es, sich Natur und Umwelt einmal über die Ohren zu erschließen und speziell den Sommer über seine Klänge zu entdecken. Das können typische oder eher ungewöhnliche Klänge sein, akustische Eindrücke, die viele Leute mit dem Sommer verbinden, oder ganz persönliche Klangerlebnisse. Dabei sollen Naturklänge im Vordergrund stehen.

**Form:** Wir bitten um kurze Texte (max. 10 Zeilen). Das können - müssen aber nicht - Gedichte sein. Es darf auch mit unvollständigen Sätzen gearbeitet werden. Wichtig ist uns eine Beschreibung der Sommerklänge, bei der sich konkrete Wahrnehmung und ausdrucksstarke Sprache verbinden. Richtwert: 3 bis 5 Naturklänge.

**Teilnahmebedingung:** Es können Klassen, AGs, einzelne Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und Schulstufen (ab 5.Klasse) teilnehmen.

**Abgabetermin:** 18. Juni 2011

Adresse: Jutta Wermke, Eichenstr. 86, 49090 Osnabrück

**Preise:**

Gutscheine für ein Klangkonzert, eine Klangreise, einen Didgeridoo- oder Drum-Workshop (Klangzentrum Osnabrück)

Bücher und Hörbücher (Buchhandlung zur Heide)

Freikarten für den Osnabrücker Zoo

Freikarten für das Museum am Schölerberg

Die Preisverleihung findet im Rahmen des NABU-Familientags am 11. September im Naturschutzzentrum (voraussichtlich 14 Uhr) statt.

Dabei sollen auch einige der Texte vorgestellt werden.

Bitte geben Sie uns Bescheid (bis zum 4. April 2011), wenn Sie an dem Wettbewerb teilnehmen möchten. Wir brauchen folgende Angaben:

- Ihren Namen
- Telefon, E-Mail
- Schuladresse
- Klasse/AG/Fach

**Kontaktadresse:**

Jutta Wermke, Eichenstr. 86, 49090 Osnabrück oder: [jutta.wermke@gmx.de](mailto:jutta.wermke@gmx.de)

Wir laden die Teilnehmer-Klassen herzlich zu den verschiedenen Veranstaltungen ein, bei denen sie mehr über den Klang der Jahreszeiten erfahren und über die Arbeit des NABU ([www.umweltforum-osnabrueck.de](http://www.umweltforum-osnabrueck.de)). Wir freuen uns aber auch, wenn sich Klassen, die nicht am Wettbewerb teilnehmen, für die Veranstaltungen interessieren.

Mit freundlichem Gruß

gez. Andreas Peters  
(1. NABU-Vorsitzender)

gez. Prof. Dr. Jutta Wermke  
(Organisatorin des Wettbewerbs)

## Hier können Sie ausgezeichnet einkaufen:



**Naturkost & Naturwaren**

27 Jahre Erfahrung, Qualität & Service

Bester Naturkostladen 2003 Schrot & Korn Leserwahl 2x Bronze

Bester Naturkostladen 2004 Schrot & Korn Leserwahl 2x Bronze

Biomarkt des Jahres 2005 Bio Selly in Silber

Klimaschutzpreis der Stadt Melle & des RWB in 2006

Mühlenstr. 31 - 49324 Melle - Tel.: 05422-5641 - Fax.: 45251

eMail: [georgsladen@t-online.de](mailto:georgsladen@t-online.de) [www.georgsladen.de](http://www.georgsladen.de)

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Sa. 8.00 - 13.00 Uhr

Über 5000 Bio-Artikel warten auf Sie!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## Ferienpark Venne-Niewedde

Andreas Peters

In den Naturschutzinformationen 2/2010 wurde über den geplanten „Ferienpark“ unter der Fragestellung TERRA utopica berichtet.

Mittlerweile hat sich folgende Lage ergeben:

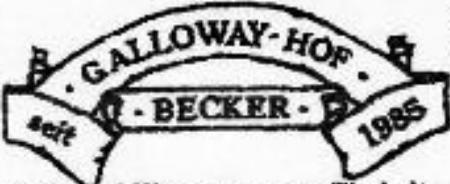
Nachdem zunächst der Ortsrat Venne sich einstimmig gegen die Planung eines Ferienparks über die Änderung des Flächennutzungsplanes ausgesprochen hatte, wurden am 14. Dezember 2010 vom Gemeinderat der Gemeinde Ostercappeln die Beschlüsse zur Änderung des Flächennutzungsplanes und zur Aufstellung des Bebauungsplanes aufgehoben. Erstaunlicherweise gaben sich die Fraktionen erleichtert und recht bürgernah:

„Wir brauchen mehr Transparenz. Wir brauchen mehr Bürger mit Ideen und Sachverstand.“ Die NOZ titelte in ihrer Ausgabe vom 16. 12. 2010 sogar: „Ein Leuchtturm weniger – Ferienparkprojekt in Ostercappeln-Niewedde gescheitert.“

Zur Erinnerung sei angemerkt, dass der Landkreis Osnabrück, mit deutlichem Zutun der Gemeinde Ostercappeln im September 2009 die Herausnahme von 32 ha Fläche aus dem LSG, darunter Flächen aus dem Kerngebiet des Naturparks beschlossen hatte. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass dieser Beschluss analog dem Vorgehen der Gemeinde Ostercappeln wieder rückgängig zu machen ist.

Im übrigen wurde wohl bei aller Euphorie über die verschiedenen Leuchttürme des Landkreises wenig bedacht, dass dieses Vorhaben im Falle der Realisierung einen zusätzlichen Energiebedarf von geschätzt > 2 Mio. kWh/Jahr bedeuten würde, zuzüglich der entsprechenden Wärmeenergie. Entsprechend dem Klimaschutzkonzept des Landkreises Osnabrück wären dafür bei Einsatz von Biogas mindestens 300 ha Mais erforderlich.

Offensichtlich passen Leuchttürme und Klimaschutz wenig zusammen... ■

<p><b>Galloway-Hof Becker</b>                  Georg Becker                  Grambergweg 3                  49191 Belm-Halterm                  Tel. 05406/ 25 76</p>		<p><b>Öffnungszeiten Hofladen</b>                  Mi 15:00h-18:30h                  Fr 15:00h-18:00h                  Sa 09:00h-12:30h</p>
<p><b>Fleisch- und Wurstwaren aus Tierhaltung                  im Einklang mit der Natur</b></p>		
<p><b>Wochenmärkte</b>                  Do OS-Ledenhof                  Fr Bramsche                  Sa OS-Dorn</p>	<p><b>Mitglied von</b>                  IGERO Interessengemeinschaft                  Extensivvinderhalter Osnabrück eV                  Naturschutzbund Osnabrück eV</p>	

## Pflegebiotop des NABU Osnabrück Teil 4: Orchideenwiese Hilter

*Holger Oldekamp*

### Einleitung

Die Erhaltung und Pflege von Orchideenwiesen ist seit langem eine der Kernaufgaben von Naturschutzvereinen. Orchideen gelten bei Pflanzenliebhabern als die Juwelen unter den Pflanzen. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, aufgrund von Entwässerung, Umbruch und Düngung, gingen viele Orchideenwiesen bereits Mitte des 20. Jahrhunderts verloren. Insbesondere Naturschutzvereine nahmen sich oft der mittlerweile nur noch reliktarig vorkommenden Wiesen an und sorgten für deren Erhalt.

Der NABU Osnabrück setzte sich bereits zu den Zeiten, als er noch Deutscher Bund für Vogelschutz hieß, für den Schutz von Orchideenwiesen ein. Bisher hat der NABU Osnabrück (als Kreisverband) noch keinen Orchideenstandort erwerben und damit entwickeln können, obwohl er bereits Flächen mit seltenen Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten wie im NSG „Venner Moor“ (vgl. OLDEKAMP 2009) oder im Vogelschutzgehölz „Bröckerweg“ (vgl. OLDEKAMP 2010) in Obhut hat. Im Herbst 2009 wurde dem NABU Osnabrück eine Orchideenwiese geschenkt (siehe Abb. 1). Damit reiht sich der NABU in die Reihe der Naturschutzvereine ein, die mit Orchideenschutz einer klassischen Naturschutzaufgabe nachgehen. Orchideen-Standorte werden gelegentlich Opfer von illegalen Ausgrabungen der gefährdeten Arten. Aus

diesem Grunde wird der NABU Osnabrück öffentlich keine genauen Angaben zur Lage der Fläche machen.

### Allgemeines

Die Größe der Fläche beträgt 8837 qm, davon 8437 qm als Grünland und 400 qm als Laubwald. Die Fläche (siehe Abb. 1) befindet sich am Nordhang eines Berges und ist von Straßen umgeben. Die Höhenunterschiede im Gelände sind teilweise beträchtlich. Das Grünland befindet sich überwiegend auf nassen Standorten, nur in Randbereichen finden sich Übergänge zu trockeneren Bereichen. Die gesamte Fläche ist von Quellwasser geprägt, da an einigen Stellen Wasser hervorquillt. Am oberen Nordhang befindet sich eine stark verschlammte, alte, bäuerliche Waschkuhle. Hang abwärts wird die Fläche von flachen Gräben und tieferen Geländeeinschnitten geprägt. Im Westen wird die Fläche von einem naturnahen Fließgewässer mit Ufer begleitenden Kopfbäumen durchzogen. Über ein Bewässerungssystem werden künstliche Kleingewässer mit Frischwasser versorgt, die dem Erhalt der dort ansässigen Moorfrosch-Population dienen. Im Übergangsbereich zum Laubwald befinden sich Ansaubungen (bewusstes Ausbringen gebietsfremder Arten) von z.T. gefährdeten Pflanzenarten. Der Laubwaldbereich besteht aus Rotbuchen und Eschen mit überwiegend Haselnusssträuchern und Brombeergebüsch im Unter-



Abb. 1: Panorama der Orchideenwiese in der Gemeinde Hilter am 03.06.2010.

Im Vordergrund stehen Exemplare der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) zwischen Sumpf-Schachtelhalm und Schlangen-Knöterich.

Im rechten Hintergrund sind Bach begleitende Kopfbäume von Erlen und Weiden-Arten zu sehen.

holz. An der Südwestgrenze befinden sich als Randanpflanzungen Baumreihen von Lärchen und Hybridpappeln.

### Historie

In den 1950er und 1960er Jahren diente die Orchideenwiese in erster Linie der Heugewinnung. Von den Bauersfrauen wurde die Waschkühle zum Wäschewaschen genutzt. Zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft bedrohte die Orchideen zu Beginn der 1970er Jahre durch Umbruch oder Verbuschung. Der Apotheker Gerhard Steen aus Kloster Oesede (siehe Abb. 2) erkannte die drohende Gefahr und pachtete daraufhin die Fläche. Er führte die ursprünglich extensive Bewirtschaftung fort. In den Folgejahren kam es dann durch ihn zum Kauf der Fläche, so dass der Orchideenstandort langfristig gesichert wurde. In den 1980er Jahren legte Gerhard Steen Kleingewässer zum Schutz des entdeckten Moorfroschvorkommens an, die mittlerweile Bestandsschutz genießen. Die Entstehung eines Vorkommens des Moorfrosches (*Rana arvalis*) im Teutoburger Wald bleibt unklar. Die Art kommt von Natur aus hier nicht vor. Daneben legte Gerhard Steen Ansalbungen von verschiedenen seltenen Pflanzenarten an (siehe Tab. 1). Bemerkenswert ist, dass man nun etablierte Bestände des Gagelstrauchs (*Myrica gale*) und des Königsfarns (*Osmunda regalis*) im Teutoburger Wald finden kann. Diese Arten kommen hier nicht von Natur aus, sondern in den Hochmoor-Randbereichen des Flachlandes vor. Die Ausbreitung der angesalbten Arten blieb aber bisher auf

ein kleines Areal im Westteil der Fläche beschränkt. Bei einigen der Arten ist es zudem fraglich, ob sie ohne menschliche Pflege die kommenden Jahre überstehen werden. Seit 1995 ist die Fläche beim Landkreis Osnabrück als geschütztes Biotop kartiert und eingetragen. Seit Beginn des letzten Jahrzehnts breiteten sich in den Gräben und an den Bachufern Erlen und Weiden aus, die zunehmend durch Beschattung und Blattwurf Licht und Nährstoffarmut liebende Arten gefährdeten. Da es für Herrn Steen sehr wichtig ist, dass diese Orchideenwiese langfristig erhalten bleibt, trat er im Sommer 2009 an den Naturschutzbund Osnabrück mit dem Wunsch nach Weiterführung der Pflegemaßnahmen heran. Mit der Verpflichtung des NABU Osnabrücks zur Erhaltung der Fläche im Sinne des Naturschutzes kam es dann im Herbst 2009 zur Schenkung der Orchideenwiese an den NABU durch Herrn Steen.

### Ein Gang durchs Jahr

Im Frühjahr ist die Wiese flächendeckend übersät mit Primeln (auch Hohe Schlüsselblumen genannt). An den nährstoffreichen, sumpfigen Stellen bilden sich Teppiche von Sumpfdotterblumen. In den Laubwaldbereichen blühen Buschwindröschen und Bärlauch sowie Ansalbungen von Märzenbechern. Im Frühsommer sind die binsenreichen, nassen Wiesen von hunderten bis tausenden von Orchideen insbesondere vom Breitblättrigen Knabenkraut bedeckt. In den Ecken, wo zuvor die Sumpfdotterblumen blühten, stehen nun Fieberklee, Schlangenknoterich und Sibiri-

sche Schwertlilie in voller Blüte (siehe Abb. 1). Ende Juni lässt sich auch die Sumpf-Stendelwurz in voller Blütenpracht beobachten (siehe Abb. 2). In der am tiefsten gelegenen Stelle wehen die weißen Fruchstände einiger Exemplare des sehr seltenen Breitblättrigen Wollgrases. Am Bachlauf finden sich Ansammlungen von blühenden Trollblumen und Gelben Wiesenrauten. Im Hochsommer blühen an den nährstoffreicheren Standorten angenehm duftend die Arten der Hochstaudenfluren wie z.B. Mädesüß. Die vielen etwas höher gelegenen, nährstoffärmeren Stellen sind nun übersät mit den gelblichen Blüten des Großblütigen Klappertopfs und des Sumpf-Pippaus. Und überall dazwischen breitet sich ein Waldmeister-Geruch aus, der vom Ruchgras verströmt wird. Ungewohnt wirken die Bestände des zierlichen Zittergrases, die an Kalkmagerrasen erinnern, und Pfeifengrashorste, die eher in Feuchtheiden zu erwarten sind. Im August findet dann mit der Mahd ein starker Einschnitt in diese Blühabfolge statt. Letztendlich ist sie aber unentbehrlich zur Entstehung dieser Blütenpracht, da ansonsten eine Verbuschung droht.

## Flora

Die bereits erwähnte Artenvielfalt wird bedingt durch die erheblichen Unterschiede im Relief des Geländes, durch den Wasserhaushalt und durch die unterschiedlichen Nährstoffverhältnisse.

Eine **Untersuchung der Biotoptypen** im Frühsommer 2010 ergab das Vorkommen folgender gefährdeter Biotoptypen (nach DRACHENFELS 2004):

- Seggen-, binsen- und/oder hochstaudenreiche Nasswiese (GNR)
- Naturnaher, schnell fließender Mittelgebirgsbach (FBB)
- Hochstaudensumpf nährstoffreicher Standorte (NSS)
- Sonstiger nährstoffreicher Sumpf (NSR)
- Basenreiche, nährstoffarme Nasswiese (GNK)

Fragmentarisch kommen weiterhin als gefährdete Biotoptypen vor:

- Sicker- und Rieselquelle (FQR) auf Kalk
- Kalkreicher Graben (FGK)

**Pflanzensoziologisch** interessant ist die Verzahnung von Pflanzengesellschaften aus der Reihe der nährstoffreichen Feuchtwiesen (Sumpfdotterblumenwiesen und Spitzblütenbinsenwiesen) mit denen der



nährstoffarmen Pfeifengraswiesen. Messungen der **pH-Werte** mit dem HelligepH-Meter und Indikator-Teststreifen ergaben am 3. Juni 2010 für den Oberboden pH-Werte zwischen 6 und 7 und für das Quellwasser pH-Werte zwischen 7 und 8. Somit ließ sich als Besonderheit die „basenreiche Pfeifengraswiese“ nachweisen. Diese Pflanzengesellschaft ist im Gegensatz zu den „bodensauren Pfeifengraswiesen“ artenreich und farbenfroh (ELLENBERG 1996). Viele Feuchtwiesen wurden durch dauerhafte Nutzung als Streulieferant zu nährstoffarmen Pfeifengraswiesen, bis die Verwendung von Mineraldüngern diesen Wiesentyp immer seltener werden ließ. Typische, hier vorkommende Vertreter der basenreichen Pfeifengraswiesen sind das Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Sumpfstendelwurz (*Epipactis palustris*), Zittergras (*Briza media*), Gelb-Segge (*Carex flacca*), Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*, angesalbt!) und Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*, angesalbt, siehe Abb. 2). Das Vorkommen des Breitblättrigen Wollgrases (*Eriophorum latifolium*) ist ebenso eine Besonderheit, da es die einzige Wollgras-Art ist, die nicht auf sauren Standorten wächst. Laut den Zeigerwerten nach ELLENBERG (1996) ist das Vorkommen dieser Art ein Hinweis auf nasse und basenreiche Böden. Die Art ist laut POTT (1996) eine kennzeichnende Art der Kleinschegengesellschaften basenreicher Quell- und Niedermoore (Caricion davallianae). Der Erhalt solcher verzahnten Komplexe ist heute zu einem dringenden Problem des Naturschutzes geworden, denn in ih-

nen leben viele, sonst seltene Pflanzen- und Tierarten (ELLENBERG 1996). So kommen hier sehr kleinwüchsige und seltene Arten aus der Gruppe der Moose (Bäurchen-Leitermoos *Climacium dendroides*, RL 3) und der Farne (Gewöhnliche Natertenzunge *Ophioglossum vulgatum*, RL 2) vor (KREMER & MUHLE 1991). Da Landwirte keine Einstreu mehr für ihre Stallungen benötigen, muss das Mahdgut abtransportiert und kostspielig deponiert werden. Verbleibt es auf der Fläche, reichern sich Nährstoffe an und die seltenen Arten verschwinden zugunsten der Hochstaudenfluren (Mädesüß-Uferfluren).

Auf der Orchideenwiese in Hilter lassen sich 17 natürliche sowie 6 angesalbte Vorkommen (siehe Tab. 1) von **Arten der Rote Liste** nachweisen (GARVE 2004). Hervorhebenswert ist das Vorkommen der beiden Arten, die den Status RL 1 „vom Aussterben bedroht“ tragen (Breitblättriges Wollgras und Fleischfarbenedes Knabenkraut). Mindestens 15 Arten sind angesalbt, d.h. bewusst als gebietsfremde Art angepflanzt worden (siehe Tab. 1). Ansalbungen werden von vielen Biologen kritisch gesehen, da sie meist nicht als wissenschaftliche Wiederansiedlungs- und Populationsstützungsmaßnahmen erfolgen (KOWARIK 2003). Jedoch können **Ansalbungen** auch als individueller Beitrag zur Erhaltung der in der Regel seltenen Art und damit als Naturschutzmaßnahme gelten. Wichtig ist, die Ausbringung zu dokumentieren und die Entwicklung der Bestände langfristig zu verfolgen.

**Tab. 1:** Auswahl an vorkommenden Arten aus den Jahren 2009 und 2010.

Zur Erklärung: RL = Rote Liste, angesalbt = bewusstes Ausbringen von gebietsfremden Arten.

Artname	deutscher Name	Statusangaben
<i>Alchillea millefolium</i>	Gewöhnliche Schafgarbe	
<i>Alchemilla glabra</i>	Kahler Frauenmantel	
<i>Allium ursinum</i>	Bärlauch	angesalbt
<i>Anemone nemorosa</i>	Busch-Windröschen	
<i>Anthoxantum odoratum</i>	Wiesen-Ruchgras	
<i>Asarum europaeum</i>	Haselwurz	angesalbt
<i>Astrantia major</i>	Große Sterndolde	angesalbt
<i>Bistorta officinalis</i>	Schlangen-Knöterich	angesalbt, RL V Nieders.
<i>Briza media</i>	Zittergras	RL V Niedersachsen
<i>Cardamine pratensis</i>	Wiesen-Schaumkraut	
<i>Carex echinata</i>	Igel-Segge	RL V Niedersachsen
<i>Carex flacca</i>	Blaugrüne Segge	
<i>Carex nigra</i>	Wiesen-Segge	
<i>Carex vulpina</i>	Fuchs-Segge	RL 3 Niedersachsen
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	
<i>Chamaedaphne calyculata</i>	Torf-Gränke, Zwerglorbeer	angesalbt
<i>Cirsium palustre</i>	Sumpf-Kratzdistel	
<i>Chrysosplenium alternifolium</i>	Wechselblättriges Milzkraut	
<i>Colchicum autumnale</i>	Herbstzeitlose	angesalbt, RL 3 Nieders.
<i>Crepis paludosa</i>	Sumpf-Pippau	
<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	Fuchs' Fingerkraut	RL 3 Niedersachsen
<i>Dactylorhiza incarnata</i>	Fleischfarbenes Fingerkraut	RL 1 Niedersachsen
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Fingerkraut	RL 2 Niedersachsen
<i>Eleocharis uniglumis</i>	Einspelzige Sumpfbirse	RL V Niedersachsen
<i>Epipactis palustris</i>	Sumpf-Stendelwurz	RL 2 Niedersachsen
<i>Equisetum fluviatile</i>	Teich-Schachtelhalm	
<i>Equisetum palustre</i>	Sumpf-Schachtelhalm	
<i>Eriophorum latifolium</i>	Breitblättriges Wollgras	RL 1 Niedersachsen
<i>Festuca pratensis</i>	Wiesen-Schwingel	
<i>Festuca rubra</i>	Rot-Schwingel	
<i>Fritillaria meleagris</i>	Gewöhnliche Schachbrettbl.	angesalbt, RL 2 Nieders.
<i>Galanthus nivalis</i>	Kleines Schneeglöckchen	angesalbt
<i>Galium album</i>	Weißes Labkraut	
<i>Galium palustre</i>	Sumpf-Labkraut	
<i>Gentiana lutea</i>	Gelber Enzian	

Artname	deutscher Name	Statusangaben
<i>Geum rivale</i>	Bach-Nelkenwurz	
<i>Gladiolus palustris</i>	Sumpf-Siegwurz	angesalbt
<i>Heracleum sphondylium</i>	Wiesen-Bärenklau	
<i>Juncus conglomeratus</i>	Knäuelbinse	
<i>Lathraea squamaria</i>	Gewöhnliche Schuppenwurz	RL V Niedersachsen
<i>Ledum palustre</i>	Kriechender Porst	angesalbt
<i>Leucojum vernum</i>	Märzenbecher	angesalbt
<i>Lotus uliginosus</i>	Sumpf-Hornklee	
<i>Luzula campestre</i>	Feld-Hainsimse	
<i>Mentha aquatica</i>	Wassermintze	
<i>Menyanthes trifoliata</i>	Fiebertee	RL 2 Niedersachsen
<i>Mercurialis perennis</i>	Bingelkraut	
<i>Molinia caerulea</i>	Pfeifengras	
<i>Myosotis scorpioides</i>	Sumpf-Vergißmeinnicht	
<i>Myrica gale</i>	Gagel	angesalbt, RL 2 Nieders.
<i>Neottia ovata</i>	Großes Zweiblatt	
<i>Ophioglossum vulgatum</i>	Gewöhnliche Nattertonglossum	RL 2 Niedersachsen
<i>Orchis mascula</i>	Männliches Knabenkraut	RL 3 Niedersachsen
<i>Osmunda regalis</i>	Königsfarne	angesalbt, RL 2 Nieders.
<i>Paris quadrifolia</i>	Einbeere	RL V Niedersachsen
<i>Potentilla erecta</i>	Blutwurz	
<i>Primula elatior</i>	Hohe Schlüsselblume	
<i>Ranunculus ficaria</i>	Scharbockskraut	
<i>Rhinanthus angustifolius</i>	Großblütiger Klappertopf	RL 3 Niedersachsen
<i>Senecio alpinus</i>	Alpen-Greiskraut	angesalbt
<i>Silene flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	RL V Niedersachsen
<i>Silene vulgaris (punktiert)</i>	Rote Lichtnelke	
<i>Stellaria graminea</i>	Grasmieze	
<i>Thalictrum flavum</i>	Gelbe Wiesenraute	angesalbt, RL 3 Nieders.
<i>Valeriana dioica</i>	Kleiner Baldrian	RL 3 Niedersachsen

### Die Orchideen-Arten

Die Pflanzenfamilie der Orchideen – wissenschaftlich Orchidaceae genannt – ist eine je nach Systematik sehr große Pflanzenfamilie (15000 - 30000 Arten). Gemeinsamkeiten sind die zumeist pracht-

vollen Blüten und die besondere Lebensweise. Sie sind in Deutschland mit etwa 67 Arten aus 25 Gattungen vertreten (KRETZSCHMAR 2008). Auf der Orchideenwiese des NABU Osnabrück kommen 6 Arten aus 4 Gattungen vor:

*Dactylorhiza fuchsii* – Fuchs' Fingerkraut

*Dactylorhiza incarnata*

– Fleischfarbenes Fingerkraut

*Dactylorhiza majalis*

– Breitblättriges Fingerkraut

*Epipactis palustris* – Sumpf-Stendelwurz  
(siehe Abb. 2)

*Neottia ovata* – Großes Zweiblatt

*Orchis mascula* – Männliches Knabenkraut

Während das Fuchs' Fingerkraut und das Breitblättrige Fingerkraut in großer Anzahl (über 100 Exemplare) vorkommen, sind vom Großen Zweiblatt und von der Sumpf-

Stendelwurz (siehe Abb. 2) nur kleinere Bestände zu beobachten (unter 50 Exemplare). Das Fleischfarbene Fingerkraut und das Männliche Knabenkraut kommen, falls noch vorhanden, nur in sehr wenigen Exemplaren vor.

Alle Arten bevorzugen sonnige, nährstoffarme, saure bis basenreiche, überwiegend feuchte bis nasse Standorte. Diese Bedingungen sind auf den quelligen und moorigen Bereichen der Orchideenwiese noch gegeben. Bedroht werden die Bestände durch Stickstoffeintrag aus der Luft und aus Blattwurf von Erlen sowie allgemeiner



Abb. 2:

Exkursionsgruppe (großes Foto) auf der Suche nach Exemplaren der Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*, kleines Foto).

Vierte Person von links: Gerhard Steen im Gespräch mit Christoph Wonneberger.

Sukzession und damit Beschattung. Das Große Zweiblatt und das Fuchs' Fingerkraut gelten als tolerantere Arten gegenüber Stickstoffeintrag bzw. Feuchtigkeit. Das Männliche Knabenkraut bevorzugt kalkreiche, trockenere Standorte und reagiert empfindlich auf Verbuschung. Um die Ausbreitung der Arten zu fördern, ist eine Mahd im Zusammenhang mit Entzug des organischen Materials unabdingbar. Zudem müssen aufkommende Stickstoff eintragende Gehölze und Schatten werfende Kopfbäume regelmäßig zurückgeschnitten werden.

### Fauna

Auf der Orchideenwiese sind laut Gerhard Steen Grasfrosch (*Rana temporaria*), Teichfrosch (*Rana esculenta*) und Moorfrosch (*Rana arvalis*) nachgewiesen, die in den Verlandungssümpfen, Kleingewässern und der Waschkuhle geeignete Laichgewässer vorfinden. Desweiteren kommen Kammmolche (*Triturus cristatus*) vor. Im Fließgewässer wurden Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) beobachtet. Das Vorkommen einer Moorfrosch-Population im Teutoburger Wald ist sehr ungewöhnlich. Eine künstliche Einbringung liegt nahe, ist aber bisher nicht zu belegen. Die Männchen der Moorfrösche sind zur Balzzeit leuchtend blau gefärbt und lassen sich dann besonders gut vom ansonsten sehr ähnlichen Grasfrosch unterscheiden. Klassische Laichgewässer sind insbesondere im norddeutschen Flachland alte Torfstiche, Abflussgräben oder Moor- und Heideweiher, die Ende März bis Anfang April aufgesucht werden. Durch Versauerung

vieler potentieller Laichgewässer unter pH 5 ist die Larvenentwicklung gefährdet (GLAND 2008). Auf der Orchideenwiese in Ebbendorf weisen die vorkommenden Gewässer pH-Werte von 7 bis 8 auf (siehe oben), die sich positiv auf den Fortpflanzungserfolg und Erhalt an dieser Stelle seit mindestens 40 Jahren ausgewirkt haben könnten. Der Moorfrosch wird in der Fauna -Flora-Habitat-Richtlinie in der Kategorie IV geführt und gilt damit als eine streng zu schützende Tierart. Auch wenn das Vorkommen im Teutoburger Wald zweifelhaft ist, muss der Erhalt aus Artenschutzgründen auch zukünftig gewährleistet werden. Daher führte der NABU Osnabrück 2010 mit Mitteln der Landkreisstiftung eine Ausbaggerung der künstlichen Kleingewässer zum Erhalt der Moorfrosch-Population durch.

### Pflegemaßnahmen durch den NABU Osnabrück

Aktuell findet eine jährliche Mahd im August oder September mit Entfernung des organischen Materials statt. Dafür steht dem NABU ein Balkenmäher zur Verfügung. Herr Siegfried Rottmann ist dabei behilflich, trockenere Bereiche mittels Kreiselmäher zu mähen und das Mahdgut abzufahren. Im Jahr 2009 wurden einzeln stehende Erlen sowie eine Baumreihe zur Vermeidung von Schattenwurf und Nährstoffeintrag entfernt, da diese in unmittelbarer Nähe besonders empfindlicher Arten standen. Desweiteren wurde damit begonnen, die Bach begleitenden Kopfbäume (Erlen und Weiden-Arten) zurückzuschneiden. Eine Fällung der Hybridpappeln soll

kurzfristig und die der Lärchen mittelfristig erfolgen. Laufende Kosten entstehen dem NABU Osnabrück in erster Linie durch die Deponierung des Mahdguts. Das Mahdgut kann Viehhaltern leider nicht als Futter angeboten werden, da auf nahezu der gesamten Fläche der Sumpf-Schachtelhalm vorhanden ist und dieser auch nach dem Trocknen noch zu Vergiftungen des Viehs

führen würde. Aufgrund der Bedeutung der Fläche hinsichtlich des Arteninventars und der Biotopvielfalt hat der NABU Osnabrück Artenschutzmittel beim NLWKN beantragt, um die Fläche dauerhaft erhalten zu können. Zudem stehen dem NABU als Grundeigentümer im Rahmen eines Erschwernisausgleichs Mittel der Landwirtschaftskammer zu. ■

### **Danksagung:**

Der Naturschutzbund Osnabrück e.V. möchte sich bei Herrn Gerhard Steen für die großzügige Schenkung der Orchideenwiese in Ebbendorf sehr herzlich bedanken. Gerhard Steen war als Apotheker in Oesede tätig und engagierte sich dabei in seiner Freizeit für bedrohte Pflanzenarten. Dieses Engagement mündete im Kauf und Erhalt der Orchideenwiese in Ebbendorf. Ohne Gerhard Steen wäre dieses botanische Juwel wohl verloren gegangen. Daher möchten wir im Namen des Naturschutzes unseren Dank aussprechen. Der Naturschutzbund Osnabrück fühlt sich dazu verpflichtet, die von Gerhard Steen geleistete Arbeit auf dieser Fläche im Sinne des Naturschutzes weiter zu führen.

### **Literatur**

- DRACHENFELS, O. v. (2004): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. Heft A/4. Hannover.
- ELLENBERG, H. (1996): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. Ulmer. Stuttgart.
- GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Informationsdienst Landesamt für Ökologie. Hannover.
- GLAND, D. (2008): Heimische Amphibien. Bestimmen – Beobachten – Schützen. AULA. Wiebelsheim.
- KOWARIK, I. (2003): Biologische Invasionen. Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. Ulmer. Stuttgart.
- KREMER, B. & H. MUHLE (1991): Flechten, Moose, Farne. Mosaik Verlag. München.
- KRETZSCHMAR, H. (2008): Die Orchideen Deutschlands und angrenzender Länder. Quelle & Meyer. Wiebelsheim.
- OLDEKAMP, H. (2009): Pflegebiotope des NABU Osnabrück. Teil 1: Das Kalkrieser Moor. Naturschutz-Informationen 2/2009. Umweltforum Osnabrück.
- OLDEKAMP, H. (2010): Pflegebiotope des NABU Osnabrück. Teil 3: Der Bröckerweg. Naturschutz-Informationen 2/2010. Umweltforum Osnabrück.
- POTT, R. (1996): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Ulmer. Stuttgart.

## Kabelmetall-Erweiterung gefährdet „Grünen Finger“ im Sandbachtal Osnabrücks

*Holger Oldekamp & Andreas Peters*

Die Stadt Osnabrück plant eine 14 Hektar große Erweiterung der Firma KME (Kabelmetall Europa) nach Osten in den so genannten „Grünen Finger“ der Gartlage hinein (Bebauungsplan Nr. 526 „Am Bahndamm“; Neue OZ vom 5.1.2011). Die Planungen betreffen einen Bereich des Sandbachtals zwischen der Halle Gartlage, der Eisenbahnstrecke Osnabrück-Bremen (Am Bahndamm), dem Haster Weg und der Verlängerung der Langen Wand. In

den Unterlagen zur vorzeitigen Bürgerbeteiligung (Begründung zum Vorentwurf der Stadt Osnabrück vom 15.11.2010) werden drei Planungsvarianten vorgestellt. Die Planungsvariante A betrifft Erweiterungen auf dem bisherigen Gelände der Firma. Die Planungsvariante B sieht eine extreme Erweiterung bis direkt zum Haster Weg und damit fast eine Verdopplung des bisherigen KME-Geländes vor. Die von den Planern favorisierte Planungsvariante C er-



Abb. 1: Schüler des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums untersuchen im Rahmen einer Bachpatenschaft „ihren“ Abschnitt des Sandbachs im Bereich der historischen Landwehr. Im Hintergrund die Halle Gartlage.

streckt sich im wesentlichen in die landwirtschaftlichen Flächen der Gartlage. In den letzten beiden Varianten sollen jeweils Wald- und Landwehrbereiche angegriffen sowie der Sandbach umgeleitet werden.

Der NABU Osnabrück hat im Rahmen der vorzeitigen Bürgerbeteiligung am 28.01.2011 dazu Stellung genommen. Die Stellungnahme sowie die Pressemitteilung sind unter [www.nabu-os.de](http://www.nabu-os.de) nachzulesen. Die Planungsvarianten B und C werden vom NABU Osnabrück aus folgenden Gründen ausnahmslos abgelehnt:

#### **Artenschutz:**

Das Vorkommen von besonders streng geschützten Arten wie z.B. der Breitflügel-fledermaus und verschiedenen Heuschreckenarten dokumentiert nicht nur die besondere Bedeutung des Gebietes aus Naturschutzsicht, sondern stellt nicht zuletzt auch eine erhebliche fachlich-rechtliche Hürde für die Planungen dar.

Von hier aus wird zu bedenken gegeben, dass zur letztendlichen Beurteilung der Umweltauswirkungen des Vorhabens wesentlich weitergehende Untersuchungen als die bisher vorliegenden vonnöten sind. Der zugrunde liegende Umweltbericht ist hier nicht aussagekräftig. Ganze Artengruppen, wie z.B. die der Wildbienen und der Laufkäfer, um nur einige zu nennen, haben bisher noch keine Berücksichtigung gefunden.

#### **Lebensräume und Schutzgebietsfestsetzungen:**

Ein Verlust der festgestellten NSG-würdigen Wälder (Eichen-Hainbuchenwälder, Landwehrbereiche), die als historische Wälder zu bewerten sind, ist kurz- und

mittelfristig nicht und langfristig kaum zu ersetzen. Hier stellt sich am Rande die Frage, warum diese Bereiche, wenn sie seitens des Planungsträgers als NSG-würdig eingeschätzt werden, noch nicht in diesen Schutzstatus überführt wurden. Dem Umweltbericht zufolge sind zudem Teile des überplanten Bereiches LSG-würdig. Des Weiteren sind von den Planungen feuchte bis staunasse Grünlandflächen, die gemäß § 30 NNatG als besonders geschützte Biotope kartiert sind, betroffen. Der Sandbach ist im Bereich zwischen Haster Weg und der Halle Gartlage ein überwiegend begradigtes Fließgewässer. Im Bereich der alten Landwehr hingegen besitzt der Sandbach ein teilweise naturnahes Ufer mit unterschiedlichen Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten. Schüler des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums (EMA) übernehmen im Übrigen im Rahmen des Schulnetzwerkes „Lebendige Hase“ als so genannte Bachpaten Verantwortung für diesen Abschnitt des Sandbachs (siehe Abb. 1). Eine Vernichtung dieses Bereiches des Sandbachs und der Landwehr steht dem Konzept der Umweltbildung der Stadt Osnabrück diametral entgegen und stößt den engagierten Kindern und Jugendlichen vor den Kopf

#### **Klimaschutz und „Grüne Finger“:**

In dem Ratsbeschluss vom 08. Juli 2008 „Berücksichtigung ökologischer Kriterien in der Bauleitplanung“, und dem darauf beruhenden Falblatt der Stadt Osnabrück „Ökologische Standards in der Bauleitplanung der Stadt Osnabrück“ heißt es wörtlich: „Die durch die „Stadtklimatologische Untersuchung Osnabrück“ (Uni Osnabrück

1998) identifizierten Kaltluft- und Frischluftentstehungsgebiete und ihre Leitbahnen, die z. T. bis ins Stadtzentrum reichen, sind demnach möglichst von einer Bebauung freizuhalten.“ Dieses selbst gesetzte Ziel wird mit der vorliegenden Planung konterkariert.

Die hier überplanten Waldbereiche liefern einen wichtigen Beitrag zur Sauerstoffbildung und Feinstaubreduzierung in unmittelbarer Nähe des Osnabrücker Stadtzentrums. Jedweder Verlust von Waldbereichen würde zum Anstieg der Schadstoffkonzentration in Innenstadtnähe führen. Dies ist somit kontraproduktiv zur eingeführten Umweltzone und läuft u.a. dem Luftreinhalte- und Aktionsplan der Stadt von 2008 zuwider.

Die überplanten Freiflächen dienen als sogenannte „grüne Finger“ unwidersprochen der Frischluftzufuhr ins Stadtzentrum, versorgen die Innenstadt mit Sauerstoff und binden Abgase und Feinstaub. Das Sandbachtal und die Gartlage sind ein nicht wegzudenkender Faktor für das Stadtklima. Auch hier würde eine Bebauung die Umweltzone und die Klimaschutzargumentation der Stadt Osnabrück ad absurdum führen. Aus der Geschichte wird dabei lei-

der nicht gelernt. Laut Artikel „Stadt soll grüne Zungen für kommende Generationen erhalten“ der Neuen OZ vom 17.1.2011 schlugen bereits 1919 Experten vor, begrünte Streifen und zusammenhängende Flächen von Bebauung frei zu halten.

#### **Fazit:**

Der vorgelegte Umweltbericht spricht im Grunde schon für sich, da die dort dargestellten Umweltauswirkungen für die Varianten A und B in allen Punkten sehr erhebliche Umweltbeeinträchtigungen konstatieren, die jede weitere Planung verbieten. Die Planvariante A („0-Variante“) ist somit die einzig mögliche. Die zwingende Notwendigkeit der vorliegenden Planungen aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten wird weder im Bebauungsplan-Vorentwurf noch im Flächennutzungsplan-Entwurf hinreichend dargestellt. Die Aussage, die Planung sei alternativlos, ist aus unserer Sicht unverständlich, da unklar bleibt, warum eine Um- bzw. Neunutzung derzeit nicht genutzter Betriebsflächen auf dem bestehenden Gelände nicht möglich sein soll. Eine Verlagerung in nahegelegenen Gewerbeflächen (Limberg-Kaserne) wird nicht sachlich erörtert. Planungen in diese Richtung wurden nicht geprüft bzw. sind nicht klar dargelegt. Auch die Begründung für eine Werkstraße in das Sandbachtal hinein bleibt diffus und scheint mit den im Vorentwurf genannten Störungen für Natur, Mensch und Landschaft somit nicht vereinbar und unlogisch. Der NABU Osnabrück wird die weiteren Planungsschritte sehr genau beobachten und behält sich rechtliche Schritte vor. ■

**FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE**



Die gesunde Vielfalt der  
Bioland Produkte  
einfach online bestellen.  
Probieren Sie's aus!

Tel: 05468 / 69 78  
[www.die-gemuesegaertner.de](http://www.die-gemuesegaertner.de)

## Baumpflege oder -frevel?

Was wären Landschaften, Straßen (Alleen), Städte, Dörfer, Siedlungsgebiete, Gärten ohne Bäume? Sie prägen Landschaften, strukturieren Räume, sie erfreuen uns durch ihren markanten Wuchs, Form und Farbenspiel der Rinde, Blätter, Blüten, Früchte. Wir können ihren Duft genießen. Bäume haben also einen hohen ästhetischen Wert, sie spenden Schatten, filtern Staub, bremsen den Wind, sind Orientierung bei Nebel, Nahrungsquelle z.B. für Bienen und andere Insekten, Lebensraum für Kleinsäuger und Vögel. Sie schaffen als Obstgehölze durch ihre Früchte zusätzlichen Nutzen und schließlich sei nicht der positive Klimaeffekt vergessen. Getreu dem alten Reim: „Hast Du einen Raum, dann pflanze einen Baum und pflege sein, er bringt`s Dir ein“ ist mit Gehölzen sorgsam umzugehen, gleichermaßen



Bild 1

*Josef Hegge*

im öffentlichen Grün wie in der freien Landschaft, allein schon deswegen, weil in die Pflanzung erhebliche Gelder investiert wurden.



Bild 2

Leider muss man feststellen, dass es viele krasse Beispiele dafür gibt, wie statt Pflege rücksichtsloses Holzen stattfindet.

In einem Siedlungsgebiet der Gemeinde Hasbergen wurde in den Ausbuchtungen verkehrsberuhigter Straßen Rotdorn und Apfelforn gepflanzt. Beide Arten bilden dichte, kompakte Kronen, erfreuen den Spaziergänger durch Blüte und Früchte und bieten Freibrütern in den Zweiganzätzen gute Möglichkeiten für die Brut. Selbstverständlich kann man hier maßvoll und korrigierend zurückschneiden. Hier wurden aber, offensichtlich von privater

Seite aus Furcht vor Laubfall, die Kronen dermaßen verstümmelt, dass nicht einmal mehr zu Bonsais entfernte Ähnlichkeit besteht.

Die jetzigen Besenpinsel werden sich entweder gar nicht mehr oder erst in einigen Jahren so erholen, dass man ein arttypisches Kronengerüst erkennen kann. Es ist erfreulich, dass sich nun doch die Gemeinde um diesen Baumfrevler an öffentlichem Eigentum – und das sind Bäume im Straßenbereich – zu kümmern scheint.

(Bild 1 u. 2)

Ein zweites Beispiel bezieht sich auf einen Gemeindegang im Altkreis Wittlage. (Bild 3). Hier wurden im Winter 2010/11 die kompletten Strauchreihen auf den Stock gesetzt und die Bäume giraffenähnlich so hochgeastet, dass sich nun ohne Probleme zwei Panzer jederzeit begegnen können. Im Militärjargon würde man von freiem Schussfeld sprechen. Selbstverständlich ist gegen eine maßvolle Aufweitung des Lichttraumprofils, das für landwirtschaftlichen Begegnungsverkehr auch schon vorher ausreichte, nichts einzuwenden. Eine Möglichkeit ist das wechselseitige, maßvol-



Bild 3

le Auslichten. Warum man aber hier dermaßen brutal vorging, lässt sich wohl auch aus dem Hunger nach Holzhackschnitzeln erklären, denn das Schnittmaterial wurde sofort gehäckselt und abgefahren.



Bild 4

Sollte eine Prämierung des am meisten verunstalteten Obstbaumes des Landkreises erfolgen, hätte der in Bild 4 gezeigte verstümmelte Apfelbaum aus demselben Bereich beste Chancen auf einen Preis. Hierfür wäre der jährlich zu vergebene „Award of the best defaced tree“ ins Leben zu rufen.

Es zeigt sich wieder einmal mehr, dass die Aktion Bäume des Jahres oder das für 2011 durch die UN ausgerufene Jahr der Wälder ziemlich nette Veranstaltungen mit entsprechenden Pressebildchen sind, in der Praxis aber wenig ausrichten.

■

# Deutsche Bundesstiftung Umwelt: Ideen für Umwelt, Natur, Zukunft



## Wir suchen Sie.

Menschen mit neuen Ideen zum Nutzen unserer Umwelt.  
Menschen, die Macher sind – vorzugsweise in der mittelständischen Wirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, Sie bei Ihrem Engagement für die Umwelt zu fördern, für die Durchführung innovativer Projekte in Umwelttechnik, Umweltforschung, Naturschutz sowie Umweltkommunikation.

Sehen uns jährlich rund 50 Mio. € zur Verfügung. Damit wurden in den 19 Jahren seit Aufnahme der Förderfähigkeit über 7.600 Projekte mit mehr als 1,35 Mrd. € gefördert. Fast 40 % davon flossen in den ökologischen Aufbau der ostdeutschen Bundesländer.

## Wir fördern Innovationen.

Gerne senden wir Ihnen unsere Förderkataloge zu.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
An der Bornauer  
29090 Osnabrück  
Telefon: 0541/9633-0  
Telefax: 0541/9633-190  
info@dbu.de  
www.dbu.de

**DBU**   
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

## Zur Verbreitung der Mistel im Raume Osnabrück

*Christoph Wonneberger*

Der Raum Osnabrück gilt als Grenzverbreitungsgebiet der Mistel. Über ihr Vorkommen bei uns ist in den Osnabrücker Wissenschaftlichen Mitteilungen des NVO mehrfach berichtet worden (HARMS 1973, HARMS u. NIPPER-HANSEN 2002, ZUCCHI 2005).

Wegen der Veränderung des Baumbestandes durch natürlichen Abgang, Windschäden, Schnitt und Fällen der Wirtsbäume einerseits sowie durch Neubesiedelung ändern sich die Bestände. Insofern ist es interessant, von Zeit zu Zeit den aktuellen Stand widerzugeben.



Misteln auf Lindenreihe Friedhof Bad Essen

Nach den Angaben von HARMS (2002) gab es im Raume Bad Essen über 150 Misteln, davon mit 70 Stück der größte Teil auf der Lindenreihe am Friedhof. Vergleicht man diese Werte mit dem Jahre 2010, so ergibt sich eine deutliche Steigerung, die man auch an der großen Zahl jüngerer Mistelbüsche ablesen kann. Wie in vielen anderen Mistelgebieten Niedersachsens etwa im Raum Goslar, Braun-

schweig, im Wesertal bei Porta Westfalica, Bad Oeynhausen, Bückeburg, Stadthagen bis Hannover und in anderen Bundesländern, z.B. in der Rheinebene, im Neckartal und am Bodensee, dominieren als Wirtsbäume Pappeln und Linden. Deutlich seltener besiedelt sind Ahorn, Birke, Birne, Robinie, Vogelbeere und Weide. Ein Sonderfall ist eine Obstplantage am Rande der Gemarkung Bad Essens, wo gezielt die Mistel eingesetzt wurde. Hier ist sie auf fast allen Apfelbäumen vertreten (37 Bäume, > 100 Misteln).

Eine große Rolle spielt offensichtlich die unmittelbare Nachbarschaft zu bereits mit Misteln besiedelten Bäumen. So kann vielleicht die Lindenreihe auf dem Bad Essener Friedhof als wichtige Ausgangspopulation gelten, von der sich die Mistel ausgebreitet hat auf Vogelbeeren und einige Gehölze in der weiteren Umgebung.



Misteln auf Pappeln am Yachthafen/Mittellandkanal Bad Essen

Standorte, Baumarten und Besiedelung mit Misteln im Landkreis Osnabrück (2010)

Standort	Baumart	Baum- zahl	Anzahl Misteln	Bemerkungen
Bad Essen, Friedhof vorwiegend Lindenreihe im Westen	Linde	15	380 (1-80/Baum)	Stärkerer Efeubesatz für Besiedelung hinderlich (Licht), nachgepflanzte Linden noch ohne Besatz,
	Birke	2	7 (3, 4)	
	Vogelbeere	2	37 (17, 20)	Übertragung von Linden
Bad Essen-Wittlage südl. Kanalbrücke	Robinie	1	1	Winter 2010 abgebrochen
Bad Essen-Wittlage nördl. Kanalbrücke	Linde	1	4	
Bad Essen-Wittlage südl. Kanal	Hybr.Pappel	12	Ca. 150 (2 - >50)	
Bad Essen-Wittlage Burg	Hybr.Pappel	3	5 (1-3)	
Bad Essen-Wittlage, Brückenauffahrt zur Kläranlage	Bergahorn	1	14	
Bad Essen, Gartenstraße	Linde	1	1	
Bad Essen-Harpenfeld, Garten nördl. Kanal neben Brückenauffahrt = Essener Straße	Silberahorn	1	2	1 Exemplar > 1 m ø
Bad Essen-Wehrendorf, Pappelwald neben DB	Hybr.Pappel	1	1	
Bad Essen-Lockhausen, Westerdamm südl. Ippenburg	Hybr.Pappel	1	1	
Bad Essen-Eielstädt, Leuchtenburg	Birne	1	> 30	
	Linde	1	> 3	
Bad Essen-Eielstädt, Maschweg	Hybr.Pappel	4	6 (1-3)	
	Weide	1	1	
Bad Essen-Wittlage, Falkenburg, 200 m westl. Grünabfall-Sammelstelle nördlich Mittellandkanal	Robinie	2	3/5	
<b>Summe</b>		<b>50</b>	<b>650</b>	

Ein weiterer, besonders im Winter gut sichtbarer Standort ist die Pappelreihe gegenüber dem Yachthafen auf der Südseite des Mittellandkanals Richtung Wittlage. Gehölze an Kanälen und Flüssen sind, wie man u.a. an Weser und Rhein beobachten kann, wegen des Vogelzugs bedeutende Standorte der Mistel.



Mistel auf Apfelbaum

Misteln sind Licht liebende Gewächse. Sobald sich Efeu auch der höheren Äste bemächtigt, verliert die Mistel ihre Lebensgrundlage, denn die Assimilation muß diese Schmarotzerpflanze immer noch selbst leisten. Da die Mistel höhere Sommertemperaturen benötigt, ist von ihrer weiteren Ausbreitung nach Norden auszugehen. Dass sie dort auch gedeiht, zeigen Beispiele der erfolgreichen „künstli-

chen Besamung“ etwa in Oldenburg oder im Raume Pinneberg/Holstein. Wer selbst Freude am Experimentieren hat, der schneide ab Ende Februar die Rinde auf dem Ast eines geeigneten Wirtsbaumes (Linde, Pappel, Vogelbeere, Apfel) kreuzweise an und lege die Samen aus den weißen (Schein-) Beeren unter den Rindenlappen. Zwar gelingt nicht jeder Versuch, aber der Erfolg wird sich bei einigen Proben einstellen. Etwas Geduld ist nötig, denn im ersten Jahr kann man nur eine Schwellung der Saatstelle beobachten, im 2. Jahr ein Blattpaar, ab dem 5./6. Jahr die weißen Beeren, falls es ein weibliches Exemplar ist. Misteln können bis zu 30 Jahre alt und dann > 1m groß sowie > 10 kg schwer werden!

Die Mistel ist keine gefährdete Pflanzenart, auch wenn sie nur in begrenzten Arealen vorkommt. Interessant wären Beobachtungen über die Art ihrer spezifischen Ausbreitung, denn dafür kommen neben den Seidenschwänzen als sporadische nordische Durchzügler, Wacholder- und Misteldrossel sowie die Mönchsgrasmücke in Betracht. ■

**FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE**

Die gesunde Vielfalt der **Bloland** Produkte einfach online bestellen.  Problem? Sie's aus!

**Tel: 05468 / 69 78**

**[www.die-gemuesegaertner.de](http://www.die-gemuesegaertner.de)**

**Wir sind mit folgenden Leistungen für Sie da...**

**(Gewerbe und Privatkunden)**

### **Gartenbereich**

- Pflege von Grünanlagen, Parks und Gärten  
(Rasen mähen, Pflanzbeete unkrautfrei halten, inkl. Entsorgung der Grünabfälle)
- Gestaltung von Grünanlagen, Parks und Gärten
- Baum und Strauchrückschnitt ● Grabpflege

### **Gebäudebereich**

- Treppenhausreinigung
- Fassadenreinigung
- Gebäudereinigung
- Innenreinigung (Büros, Praxen etc.)

### **Umzugs-, Transport- und Entrümpelungsdienste**

- Umzüge  
(Möbel, Umzugskartons etc. laden, abfahren und in neue Wohnung/Büro bringen)
- Transporte jeglicher Art
- Entrümpelungsdienste  
(Wohnungen, Praxen, Außenbereiche von Müll und Unrat befreien, inkl. Entsorgung)

**Kontakt:**

**DGG-Dienstleistungen für Gebäude und Garten**

Inh. Tobias Demircioglu

Telefon 05401-36 42 16

Fax 05401-36 42 17, Mobil: 0172-8 72 64 03,

Mail [dgg-dienstleistungen@osnanel.de](mailto:dgg-dienstleistungen@osnanel.de)

Homepage: [www.dgg-dienstleistungen.de](http://www.dgg-dienstleistungen.de)

## Jahresüberblick 2010 der Kreisgruppe Osnabrück

*Ursula Feldmann*

### Januar

Jahrestagung der Kreisgruppe Osnabrück auf Burg Lenzen vom 29.01. bis 2.02.2010.

Neben naturkundlichen Exkursionen an der Elbe konnte der Vorstand in Ruhe Pläne und Vorbereitungen für das Jahr erarbeiten. Außerdem gab es genügend Zeit für einen Informationsaustausch untereinander. Die Fahrt nach Burg Lenzen soll sich deshalb in Zukunft als offene Vorstandsjahrestagung etablieren.

### Februar

Bau eines Holzsteges im Naturwald Palsterkamp in Bad Rothenfelde



Foto Ludwig Ganseforth

Das Feuchtwaldgebiet unterliegt dem Prozessschutz und ist mit der Pacht vom **BUND** vor Eingriffen geschützt. Auf ca. 12 ha können sich dort Pflanzen und Tiere ungestört entwickeln. Der BUND organisiert regelmäßig sehr gut besuchte Exkur-



sionen, die entlang eines Pfades stattfinden. Durch häufige Überschwemmungen ist ein Teil des Weges leider unpassierbar geworden. Im Februar konnte allerdings mit finanzieller Hilfe einer lokalen Stiftung ein Steg gebaut werden.

### April

Eröffnung der Landesgartenschau in Bad Essen



Foto Ludwig Ganseforth

Mit einem Infostand zum Lebensraum Streuobstwiese war die BUND Kreisgruppe auf der Landesgartenschau vertreten. Der interaktive Stand sollte auf die Artenvielfalt des Lebensraumes Streuobstwiese aufmerksam machen. Mit Hilfe eines Schaltpultes konnten Tiere auf einem großen Streuobstwiesenbild Artnamen zugeordnet werden.

Der Stand wurde bis in den Oktober hinein genutzt.

## Mai

### Beginn unserer Veranstaltungsreihe 2010 zum Thema „Naturgärten“

Veranstaltung: Wildkräuter im Museumsgarten

Kennen lernen der typischen Wildkräuter von ihren guten Seiten als Bodenbereiter und Zeigerpflanzen, als Nahrungsmittel sowie ihre Bedeutung für Insekten.

Tag des offenen Gartentores BUND-Garten Osnabrück

Informationen zur Gestaltung eines Naturgartens, Tipps zu Pflanzenarten

## Juni

Veranstaltung: Ein Kräuterbeet wird neu gestaltet, BUND Garten Bad Rothenfelde Anlage eines Kräuterbeetes und Tipps zur Nutzung dieser Pflanzen in der Küche

Interner Arbeitseinsatz: Bau einer Komposttoilette im Naturgarten am Naturschutzzentrum:

So ist es möglich eine Toilette auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museum zu nutzen (vorher die einzige Möglichkeit). Wichtig auch bei Veranstaltungen im Naturschutzzentrum oder Museumsgarten, auch um Alternativen zum Wasser- und Chemieklo zu demonstrieren.

**FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE**

Die gesunde Vielfalt der Bioland Produkte einfach online bestellen. Probieren Sie's aus!



Tel: 05468 / 69 78  
[www.die-gemuesegaertner.de](http://www.die-gemuesegaertner.de)

## August

### 8.8. Gartenfest im BUND Garten



Foto Ursula Feldmann

Mitglieder, Freunde und Interessierte bekamen hier die Möglichkeit uns und den Naturgarten kennenzulernen. Eine Führung durch den Garten gab es Gratis.

### 8.8. Prämierung

„Schmetterlingsfreundlicher Garten im Osnabrücker Stadt und Land“

Unser Wettbewerb sollte Gartenbesitzer anregen, Schmetterlinge im eigenen Garten zu beobachten, Fotos zu machen und ihren Garten vorzustellen. Drei Bewerber wurden für ihre naturnahen Gärten mit einem Buchgutschein prämiert.

## September

25.9. Veranstaltung: Herbstkräuter und Erntesegen in Kooperation mit dem Lernort Nackte Mühle Osnabrück

Wildpflanzen, wie Beinwell, Brennnessel, Holunder und Hagebutte, deren Kräfte im Herbst in die Früchte und Wurzeln gehen, waren Thema dieser Veranstaltung. Ein zulassen von Wildnis im eigenem Garten, beschenken uns Pflanzen, die für die Küche und in der Medizin von großem Wert sind.

**6.9. Lehrertagung zur „Globalen Entwicklung“ BUND-Stand im Museum am Schölerberg.**



Foto Angela von Brill

BUND und Hauptamtliche aus dem Naturschutzzentrum (FÖJ, Zivis, Praktikanten) stellten dort ihr regionales Apfelsaftprojekt und die mobile Apfelpresse vor, die im Herbst an Schulklassen ausgeliehen wird. Unter dem Motto: „Regional handeln und

Global denken“ sollte der Stand eine Anregung sein, wie man mit der Nutzung von regionalen Produkten Naturschutz, Klimaschutz und das Überleben der Kleinbauern fördern kann.

**Oktober**

**3.10.**

Apfelfest an der Ippenburg  
Landesgartenschau

Die Apfelpresse hatte hier in diesem Jahr ihren ersten Auftritt. Vom Apfel bis zum fertigen Saft konnten Kinder und Erwachsene alles selbst machen und später den eigenen Saft verkosten. Unser Ziel ist, vor allem die Kinder die Scheu vor dem oft verschmähten trüben Apfelsaft zu nehmen, und Werbung für den regionalen Apfelsaft zu machen.

SCHIMMEL IM WOHNRAUM ?

Systematische  
Schimmelsanierung  
Natürliche  
Schimmelpfung  
mit Kalkprodukten

- Möbel
- Bettenstudien
- Teppichböden
- Massivholzparkett / Dielen
- Korkparkett
- Wachse und Öle
- Naturfarben
- Putze

TRENDWENDE

*Natürliches für die Natur*

Iburger Straße 43  
49082 Osnabrück  
Tel. 05 41 • 560 06 20

www.TRENDWENDE.de

Oldenburg Bremen Hannover Osnabrück

**8.und 9.10.** Apfelpressaktion am Forum Natur Landesgartenschau



Foto Melanie Schnieders

Neben dem Verkosten des selbst gepressten Apfelsaftes konnte daraus auch ein köstliches Apfelgelee hergestellt werden. Die Nutzung von regionalen Streuobstwiesenprodukten sollte so angeregt werden.

**7.10. und 8.10.** Apfelmostaktion Lammersiek in Bad Essen und Apfelsaftverkauf Angebot der Kreisgruppe an die Streuobstwiesenbesitzer des Osnabrücker Landes an einem Wochenende ihre Äpfel in der Mosterei Lammersiek vermosten zu lassen. Der Abnahmepreis für die ungespritzten und nur mit Kompost gedüngten Äpfel liegt um einiges höher als der normale Preis, um den Apfelbaumbesitzern einen Anreiz zur Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen zu geben.

**23.10.** Obstbaumpflanzung in Bad Essen



Foto K. Balks

Die Kreisgruppe unterstützte eine Familie bei der Vorbereitung und Anlage einer großen Streuobstwiese und einer Vogelschutzhecke. Ein Teil der finanziellen Mittel wurde von Stiftungen gedeckt. Ziel ist es die Anlage des Lebensraumes Streuobstwiese zu fördern.

**Weitere Aktionen und Beteiligungen**

Verbandsbeteiligung und Aktionen gegen den Bau der A33 Nord.

Stellungnahme zu Firma Borgelt in Eversburg, die durch hohe Abgaswerte im Wohngebiet auffällt.



Foto mit der Kamera von Ulla Feldmann

Aktionen gegen Atomkraft: Menschenkette Hamburg, Demo Berlin, Blockade Wendland  
 Mitwirkung und Unterstützung in anderen Gremien wie Umweltforum, Naturschutz-

stiftung Land, Westphalstiftung Stadt, Besseres Verkehrskonzept, Verein zur Renaturierung der Haseaue, Klimaallianz, Wirtschaftsförderung Osnabrück

Fachbuch Versand  
 Internetbuchhandel

**Bücher** 

**Beckwermert**

Osnabrücker Str. 3 · 49314 Bad Reichenhagen  
 Tel. 0 54 24 50 80 · [www.hueber-beckwermert.de](http://www.hueber-beckwermert.de)  
 E-Mail: [buibeck@arl.uni](mailto:buibeck@arl.uni)

**Bücherstube**  
**Dissen** Große Str. 36 · 49201 Dissen  
 Tel. 0 54 91 93 44 44

## **BUND Kreisgruppe Osnabrück Veranstaltungsreihe Jahresthema 2011 „Lebensmittel“**

*Ursula Feldmann*

Skandale um Lebensmittel sind immer wieder Thema in der Presse und beim Verbraucher. Wie steht es mit unserer eigenen Ernährung, welche Möglichkeiten gibt es hier in und um Osnabrück an gesunde Lebensmittel zu kommen, die zudem noch fair gehandelt sind? Haben wir als Verbraucher Möglichkeiten Einfluss auf die Landwirtschaft nehmen? 2011 wird die gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union nach 2013 festgelegt. Welche Möglichkeiten gibt es als Verbraucher mit zu bestimmen?

All diese Aspekte will der BUND in diesem Jahr mit einer Veranstaltungsreihe von unterschiedlichen Seiten aus betrachten. Diplomagraringenieur Tilman Uhlenhaut vom

BUND-Landesverband wird einen Einführungsvortrag im Haus der Jugend zu „Mehr Demokratie in der Landwirtschaft und beim Essen“ halten. Eine Veranstaltung zu Bodenarten des Osnabrücker Landes soll uns die Wichtigkeit des Bodens für unsere Ernährung deutlich machen. Auf Exkursionen mit Fahrrad und Bus lernen wir landwirtschaftliche Höfe kennen, die ausschließlich biologisch wirtschaften und uns zeigen, wie wir auch im Alltag ohne schlechtes Gewissen schlemmen können.

Wir laden Sie daher herzlich ein, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Näheres entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungsprogramm. ■

# **SOZIAL+ÖKOLOGISCH? ABER LOGISCH!**



SPD-Fraktion  
im Rat der Stadt Osnabrück  
Rathaus – Zimmer 1  
Tel. (0541) 323-4448/3060 – Fax 27009  
spd-ratsfraktion@osnabrueeck.de  
[www.spd-ratsfraktion-os.de](http://www.spd-ratsfraktion-os.de)



## **Unsere Mitgliedsverbände stellen sich vor, Teil 6 Technisch – ökologischer Lernort Nackte Mühle**

Das Team vom Lernort Nackte Mühle steht für vielfältige Angebote in den Bereichen Umweltbildung, Frühförderung, Ferienbetreuung, Jugendberufshilfe und Wildnis- und Erlebnispädagogik.

Methodenvielfalt beim Lernen, Entdecken und Begreifen von Naturkreisläufen sowie für das Erleben und Weiterentwickeln von Fähigkeiten sind grundlegende Ansätze der Arbeit.

In den Veranstaltungsstunden werden Freiräume erobert, Erkenntnisse gewonnen und soziale Kompetenzen entwickelt. Der Spaß in und mit der Natur ist immer dabei.

Durch den Bezug auf die historische Arbeitswelt vermitteln wir Zusammenhänge von Naturkräften in Verbindung mit Technik und nachhaltigem Denken.



**Verein für Jugendhilfe e.V.**

**Technisch – ökologischer Lernort Nackte Mühle**

**Östringer Weg 18 - 49090 Osnabrück**

**Büro: Bramscher Straße 67 - 49088 Osnabrück**

**Tel: 0541/ 600 1848-40 - Fax: 0541/ 600 1848-99**

**Mail: [lernort-nackte-muehle@vfjh.org](mailto:lernort-nackte-muehle@vfjh.org) - Web: [www.vfjh.org](http://www.vfjh.org)**



# DAS HÖCHSTE DER GEFÜHLE!

SAISON VOM  
2. APRIL BIS  
6. NOVEMBER  
2011

Wollen Sie hoch hinaus? Dann ist es höchste Zeit:  
Krempeln Sie die Ärmel hoch und bringen Sie sich in 3 Stunden (inkl.  
Einweisung) auf Hochtouren! Reservierung ab 10 Personen: Telefon  
05407 3469210. Unsere genauen Öffnungszeiten finden Sie im Internet.

**Wegbeschreibung:** Abfahrt  
A30 (O5-Rheine) Laggenbeck  
in Richtung Ibbenbüren,  
am Sportzentrum Ost.



**KLETTERWALD  
IBBENBÜREN**

[www.kletterwald-ibbenbueren.de](http://www.kletterwald-ibbenbueren.de)

## Jahresrückblick 2010 Technisch – ökologischer Lernort Nackte Mühle

Im Rahmen von 170 Bildungs-, 271 Freizeit- und 145 Ferienveranstaltungen besuchten 8.699 Teilnehmer den Lernort. Zusätzlich nahmen ca. 4410 Gäste bei Festen und Tagen der Offenen Tür die Angebote des Lernortes wahr. Insgesamt hatte der Technisch – ökologische Lernort in diesem Jahr 13.109 Besuche in 598 Veranstaltungen.

### Projekte und Aktivitäten in 2010:

- Verlässliche ganztägige Ferienbetreuung für Kinder im Grundschulalter mit dem Ferienhort NATURA - in den Oster-, Sommer- und Herbstferien

- Berufsförderungsprojekte in Kooperation mit der BOJe Osnabrück und dem Berufsschulzentrum Westerberg

- Mitmach-Angebote zum Weltkindertag, Agenda-Tag

Beteiligungsprojekte mit Kindern: Stadtteildetektive (Stüveschule, Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße)

- Angebote im Bereich Ganztagschule im Rahmen des FÖJ an Ganztagschulen

- Erlebnisreiche Angelangebote für Kinder ab 10 Jahren

- Qualifizierung in Form von Praktikum und Hospitation

- Lokale Agenda 21 – Arbeitskreis Umweltbildung

- Öffentliches Schausägen, Mühlenfest und
- Teilnahme am Tag des Denkmals

Weitere Kooperationen: Stadtwerke Osnabrück, Unterhaltungsverband 96, Runder

Tisch Haste, Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V., Arbeitskreis Mühlen im Osnabrücker Land

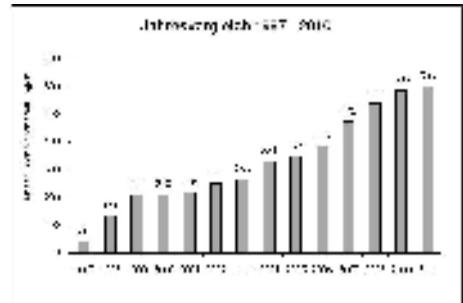


Abb. 1:  
Die Veranstaltungsentwicklung der letzten Jahre

### Unser Team in 2010

Lisa Beerhues Leitung, Umweltpädagogik, Moderation, Eltern-Kind-Arbeit seit 1997

Björg Dewert Leitung, Umwelt- und Wildnispädagogik, Gelände seit 1999

Rainer Schönlau Sägemüller, Tischler, Anleiter Jugendberufshilfe seit 2009

Martin Becker Koordination historische Technik, ehrenamtlicher Sägemüller seit 2001

2 Teilnehmer des Freiwilligen ökologischen Jahres FÖJ

6 Ehrenamtliche Mitarbeiter

8 Freie Mitarbeiter

4 StudentInnen/ SchülerInnen im Praktikum sowie zusätzliches Personal für den Ferienhort NATURA und Einzelveranstaltungen

■

**Tetra** 

# Zum Wohl Ihrer Fische!



**Tetra GmbH · Herrenteich 78 · 49324 Melle**

Für mehr Informationen: [www.tetra.net](http://www.tetra.net)

## **Wanderfalkenpaar an der Katharinenkirche - Tauben: "Problemvögel" bekommen Probleme**

*Dr. Gerhard Kooiker*

„Droht Osnabrück eine Taubenplage?“ titelte die NOZ am 15. Februar.

Alle taubengeschädigten Mitbürger, die allmorgendlich den Taubenkot von ihren Autoscheiben kratzen oder um ihren teuren Autolack bangen, können nunmehr leise aufatmen. Die Rettung naht. Ein zweites Wanderfalkenpaar hat sich in Osnabrück angesiedelt und zwar auf dem Turm der Katharinenkirche.

Ein Wanderfalke frisst täglich mehrere Vögel. Seine Hauptnahrung sind nun einmal Tauben, daneben Drosseln und Stare. Selbst Elstern stehen auf seinem Speiseplan. Die eingangs gestellte Frage darf also durchaus verneint werden.

Der Wanderfalke gilt wegen seines schnittigen Flugbildes, des schönen Gefieders und des ausdrucksstarken Gesichtes als "Vogel der Vögel". Wie fast alle Greifvögel wurde er noch bis weit in das 20. Jahrhundert hochgradig verfolgt. Im Jahre 1929 erlosch im Dörenberger Steinbruch für lange Zeit das letzte Brutvorkommen unseres Gebietes nach Abschuss des Männchens. Erst rund 75 Jahre später im Jahre 2004 kehrte der Wanderfalke als Brutvogel wieder zurück. Am Fernmeldeturm auf dem Schinkelberg wurden zwei Junge aufgezogen.

Folgt man den Angaben des Ornithologen Wilhelm Seemann, so wurde vor rund 130



Foto: Bernhard Volmer

Jahren ein Wanderfalke auf dem Turm der Katharinenkirche abgeschossen. Damals eine normale Aktion, heutzutage eine Freveltat: "Mitte Oktober 1878 nahm ein Wanderfalke seinen Beobachtungsstand auf dem Turm der Katharinenkirche. Von den vorragenden Ecken spähte der Falke nach Beute. Hatte er, meist in unmittelbarer Nähe der Kirche, eine Taube geschlagen, so kehrte er mit seinem Raube regelmässig auf das Turmdach zurück, um ihn hier zu verzehren. Nachdem er ungefähr 14 Tage lang den Bestand der umliegenden Taubenschläge decimiert hatte, wurde er, als er auf der Höhe des Turmes eben wieder Tafel hielt, durch einen glücklichen Schuss erlegt. Er war ein alter Vogel".

Auf dem Turm der Katharinenkirche haben die Wanderfalken einen freien Ab- und An-

flug und können aus dem reichhaltigen Nahrungsangebot unzähliger Vogelarten wählen, die sie im Flug fangen. Dabei entfernen sie sich einige Kilometer von ihrem Horst. Die Greifvögel erreichen im Sturzflug auf ihre Beutetiere eine Geschwindigkeit von bis zu 300 Stundenkilometern.

Es wird also nicht teuer für die Stadt Osnabrück. Sie kann sich Giftköder und Unfruchtbarkeitspillen sparen, auch einen gewerblichen Schädlingsbekämpfer, falls es zu einer Taubenplage kommen sollte, wie es Plan B vorsieht.

Wanderfalken regulieren Straßentauben ganz kostenlos auf natürlichem Wege. Deshalb sollte am Turm der Katharinenkirche ein Brutkasten angebracht werden, um die Vögel hier langfristig anzusiedeln. ■

Wir liefern  
**Bio-Backwaren**  
direkt nach Hause  
oder auch  
an den Arbeitsplatz!

☎ 05467-531

**Knuf  
Bäcker**



**Lieferservice**

**www.biobrot.de**

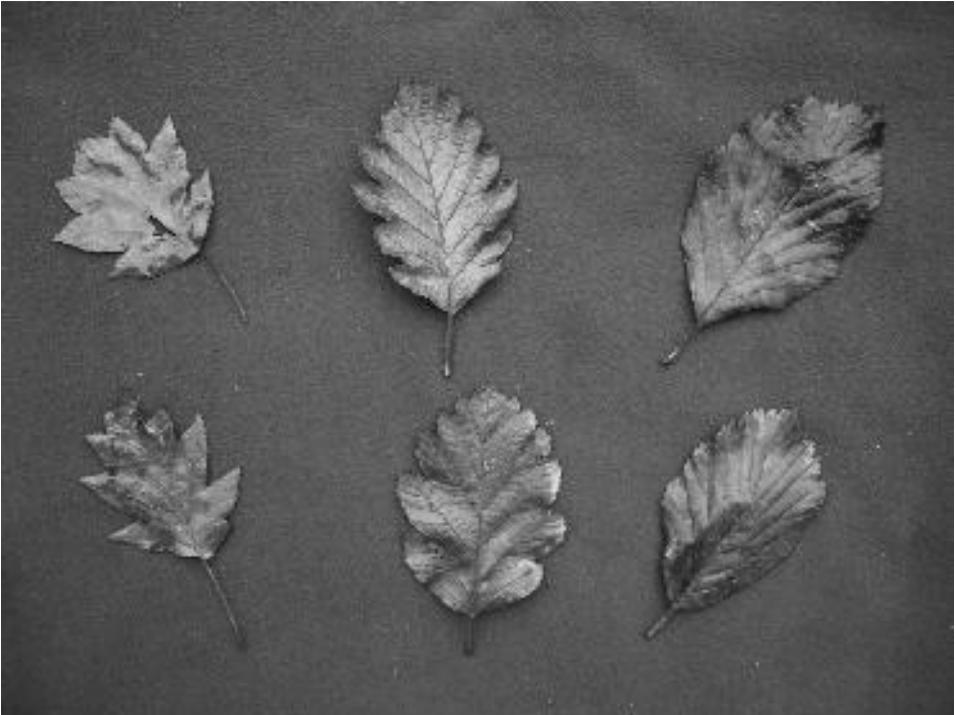
**Baum des Jahres 2011***NABU Osnabrück*

Baum des Jahres 2011 wurde die Elsbeere. Die mit der Vogelbeere verwandte Art ist im Osnabrücker Raum kaum zu finden, es sei denn, man betrachtet im Botanischen Garten am Westerberg in Osnabrück den „Schwäbische Alb-Teil“, wo ein Exemplar steht. Dort wächst sie auf einem typischen Standort, dem Muschelkalk, zudem noch geschützt. Die Elsbeere, botanisch *Sorbus torminalis*, bevorzugt durchlässige Kalkböden in rel. warmen Lagen. Sie kommt in Niedersachsen im Raum Göttingen, in manchen wärmeren Lagen von Thüringen, mehr jedoch in

Südwestdeutschland, im Bereich Mosel-Mittelrhein, auf der Schwäbischen Alb und im Alpenvorland vor, ist also kein Baum der norddeutschen Tiefebene. Sie zählt zu den seltenen Baumarten.

Die Elsbeere ist gut zu erkennen an ihren spitz-gelappten Blättern; die etwas an den Wasserschneeball und manche Ahornarten erinnern. Im Herbst verfärben sie sich orange bis braun. Die Knospen sind kugelig.

Sie blüht ähnlich wie die Vogelbeere im Mai/Juni und trägt im Herbst ca. 1-1,5 cm große gelbbraune Früchte, die Vögeln,



Blätter von Elsbeere, Nordischer Eberesche und Mehlbeere (von links)



Elsbeeren-Heister, 2 x verpflanzt

u.a. auch Wacholderdrosseln und Seidenschwänzen als Futter dienen. Die Elsbeere, auch „Schöne Else“ genannt, ist schwachwüchsig, kann 20, selten > 30 m hoch und über 100 Jahre alt werden. Da die Elsbeere auch lichtbedürftig ist, steht sie entweder solitär oder am Wald- und Heckenrand.

In unserem Raum ähnliche Arten sind die Nordische Mehlbeere mit Laub, das an Eichen erinnert, sowie die Mehlbeere mit eirunden, gezahnten Blättern.

Gut sortierte Baumschulen führen die Elsbeere in ihrem Sortiment; kleinere ballierete Heister mit ca. 2 – 2,50 m Höhe kosten je nach Qualität zwischen 12 und 25 Euro, stärkere Qualitäten 30 bis > 100 Euro.

■

**Tischlerei**  
**Holzhandwerk**  
Frank Willenheug GmbH

- Herstellung von Holzfenstern aus heimischen Hölzern mit klaren Farben
- Energiesparfenster auch für die Denkmalspflege
- Austausch von alten Isolierfenstern gegen neue Wärmeschutzverglasung

Notruf: St. 39 49035 Groß Mümmeloge  
Tel. 0 54 31 / 79 97 · Fax 0 54 31 / 79 49  
E-mail: info@tischlerei-holzhandwerk.de  
www.tischlerei-holzhandwerk.de

**Orchidee des Jahres 2011**

NABU Osnabrück

Zur Orchidee des Jahres 2011 wurde die Zweiblättrige Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) gewählt, als Pflanze von Heiden, Mooren und nährstoffarmen Wiesen. Sie ist wie die meisten heimischen Orchideenarten sehr selten geworden. Ihre Kennzeichen sind die grünlich-weißen Blüten, der gleichmäßig dünne Sporn, die parallel stehenden Staubblätter sowie der intensive süßliche, an Vanille erinnernde Geruch. Sie blüht je nach Witterung von Anfang bis Ende Juni. Wie der Name sagt, besitzt sie nur zwei eiförmige Blätter am Stängelgrund. Während ihre Verwandte, die nicht duftende Weisse Waldhyazinthe, Kalkstandorte, z.B. im Bereich Schleddehausen bevorzugt und früher blüht, ist die Zweiblättrige Waldhyazinthe an nährstoffarme, saure Standorte gebunden. Diese sind im Raume Osnabrück aus verschiedenen Gründen selten geworden. Ein bedeutendes Vorkommen mit > 400 Exemplaren hat nur Bestand, weil fast kein Nährstoffeintrag erfolgt und die Fläche regelmäßig gemäht sowie das Mähgut entfernt wird. ■



Waldhyazinthe

# Pusteblume

## Naturkost & Naturwaren

### Bio-Feinkost & Reformwaren

Kirchplatz 10  
 44149 Osnabrück  
 Tel. 05473-2313  
 Fax 05473-2317  
[www.pusteblume-osnabrueck.de](http://www.pusteblume-osnabrueck.de)  
<http://regio.fachhandel.de/region/osnabrueck>

**Geschäftszeiten:**  
 Mo bis Fr 8.00 - 19.00 Uhr  
 Sa 8.00 - 13.00 Uhr



## Die Natur ruft, sei du die Antwort!!! Gesucht wird: Mitarbeit in der NAJU Osnabrück

*Britta Sydekum*

Der NABU Osnabrück möchte eine NAJU- (Naturschutzjugend) Gruppe für Jugendliche im Alter zwischen 13 und 18 Jahre gründen. Dafür sucht er Dich als Verstärkung für das Gruppenleitungsteam. Wenn Du über 18 Jahre alt bist, Spaß an der Natur hast und gut mit Jugendlichen umgehen kannst, dann bist Du bei uns richtig!!!

Auch interessierte Jugendliche, die Spaß an der Natur haben, einiges Neues in der Natur entdecken möchten, aber auch bei Naturschutzmaßnahmen mitwirken möchten, sind aufgerufen mitzumachen. Meldet euch bei uns. Wir sind für viele neue Ideen offen. Wir wollen nicht nur als Gruppenleiter die Stunden organisieren, sondern alle Aktiven können sich selber mit einbringen. Informationen, was Jugendliche in der NAJU so machen, findet Ihr unter [www.naju-niedersachsen.de](http://www.naju-niedersachsen.de). Wir freuen uns auf euch.

Wir möchten die Gruppe zum 01. Mai gründen und wollen uns dann regelmäßig alle 14 Tage mittwochs ab 17 Uhr im Naturschutzzentrum treffen. Bei Interesse besteht die Möglichkeit kostenlos einen Gruppenleiterkurs zu besuchen. Durch Abschluß dieses Kurses kann man die Juleica (Jugendleiter-Card) beantragen, mit der es u.a. diverse Vergünstigungen gibt. Wir freuen uns auf Deine Unterstützung!

Für Fragen steht zur Verfügung:  
Britta Sydekum,  
Jugendsprecherin NABU Osnabrück  
[Brittasydekum@gmx.de](mailto:Brittasydekum@gmx.de)

### *Stauden & Gehölze*

Frühjahrspflanzung von Blütenstauden, interessanten Ziersträuchern, Obstbäumen und Gräsern direkt aus der Gärtnerei.

Auch kombinieren wir für Sie: Duftbeete, Bauerngärten, Kräuterbeete und Englische Rabatten

Anlage von Obstwiesen.

-  **Baumschule**
-  **Stauden-Gärtnerei**
-  **Garten-Gestaltung**



Mitglied im Bioland-Verband  
Wersener Landstr. 4  
49076 Osnabrück  
Telefon 05 41 / 12 80 55  
Telefax 05 41 / 12 80 54

Öffnungszeiten: Fr, 9,00 – 17,30 Uhr · Sa, 9,00 – 13,00 Uhr

## Der Gartenrotschwanz: Vogel des Jahres 2011

*Dr. Gerhard Kooiker*

Der Gartenrotschwanz wurde vom NABU zum "Vogel des Jahres 2011" gewählt. Im vergangenen Jahr hieß der Jahresvogel Kormoran. Da waren Konflikte vorprogrammiert und es gab viel böses Blut zwischen den Anglern und Fischern auf der einen und den Naturschützern auf der anderen Seite. Der schwarze Kormoran war bisher die größte Herausforderung für den NABU in der Geschichte der Jahresvögel. Mit dem Gartenrotschwanz kehrt sicher wieder "Normalität" in die Jahresvogel-Kampagne ein.

Warum in diesem Jahr der Gartenrotschwanz? Welche Botschaft steckt hinter dieser Wahl? Der NABU favorisiert bei den Jahresvögeln solche Arten, an denen Naturschutzgruppen vor Ort gut arbeiten



Foto: NABU

können. Dem farbenprächtigen Gartenrotschwanz, der in manchen Regionen recht selten geworden oder schon verschwunden ist, kann nämlich mit relativ einfachen Mitteln geholfen werden. Sein Hauptlebensraum zumindest in Mittel- und Süddeutschland ist die Streuobstwiese. Sie wurde vielerorts durch Neubaugebiete zerstört, durch Obstplantagen mit Niederstämmen ersetzt oder durch intensive Wiesenbewirtschaftung entwertet. Eine entsprechende Pflege von Streuobstwiesen und ähnlich strukturierten Gärten und der Erhalt von alten Obstbäumen könnte dem Gartenrotschwanz effektiv helfen.

Überdies haben Flächen, die ohne Pestizide bewirtschaftet werden, eine höhere Artenvielfalt als konventionell bewirtschaftete Flächen. Sie bieten Lebensraum für Kleinsäuger, Insekten und Spinnen, die wiederum Nahrungsgrundlage für viele andere Vogelarten sind. Ebenfalls wichtig ist die Bewahrung von alten Obstbäumen, die zahlreiche Brutorte für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter bieten. Der hübsche Gartenrotschwanz ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und kehrt nach Osnabrück ab Mitte April zurück. Als Langstreckenzieher hat er ein Problem, denn bei seiner Ankunft sind die meisten Höhlen schon von den bei uns

überwinternden Konkurrenten (Meisen, Kleiber, Sperlinge, Stare) besetzt. Höhlenreichtum ist also eine der Voraussetzungen, dass er noch ein Plätzchen zum Brüten findet.

Neben den Streuobstwiesen bevorzugt der Gartenrotschwanz auch lichte Wälder und Waldränder, Parkanlagen und große Gärten mit Baumbestand, Friedhöfe und Bauerngehöfte, am liebsten mit Altholzbestand, wo er als Halbhöhlenbrüter sein Nest in einer natürlichen Nische anlegen kann. Sehr gern nimmt der Vogel des Jahres 2011 auch das Angebot künstlicher Nisthöhlen an. Er legt seine Nester auch auf Dachbalken, unter Dachziegeln, in Mauerlöchern, Felsspalten und Nischen, in Holzstößen, Reisigbündeln und Blumentöpfen oder hinter Brettverschalungen an. In Obstgärten erreicht er hohe Bestände und das ist wohl ein Grund für den deutschen Namen Gartenrotschwanz. Übrigens ist er der erste Vogel am Morgen, der im Osnabrücker Land mit seinem Gesang das Vogelkonzert eröffnet und damit den Frühling in unseren Gärten und Parkanlagen verschönert.

Die Situation des Gartenrotschwanzes ist jedoch besorgniserregend. Noch vor wenigen Jahrzehnten war er in unserer Heimat ein weit verbreiteter und häufiger Brutvogel. Inzwischen hat sich seine Zahl im Gegensatz zu seinem nahen Verwandten, dem Hausrotschwanz, beträchtlich verringert, so dass er 1991 in die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Niedersachsens aufgenommen werden musste. Für Nie-

dersachsen wird zwischen 1900 und 2005 eine Abnahme um mehr als 50 % angegeben. Die Ursachen des starken Bestandsrückgangs sind noch weitgehend unbekannt. Als Hauptursache werden Lebensraumzerstörungen in den Brutgebieten angenommen. Auch beträchtliche Verluste auf dem Zug und in den afrikanischen Überwinterungsgebieten durch Vogelfang und Habitatzerstörung, ferner Ausdehnung der Sahel-Zone sowie ein verstärkter Einsatz von Insektiziden, die vielfach bei uns verboten sind, schlagen erhebliche Lücken. In den letzten Jahren hat sich sein Bestand, so scheint es, zumindest auf sehr niedrigem Niveau stabilisiert.

Auch in Osnabrück und Umgebung war der Gartenrotschwanz vor wenigen Jahrzehnten noch ein allgemein verbreiteter und häufiger Brutvogel. Für die Jahre 2000-2003 wurde sein Bestand auf dem Gebiet der Großstadt Osnabrück mit nur noch rund 100 Paaren ermittelt. Das sind dramatisch wenige Vögel! Er brütet zum Beispiel nicht mehr im Bürgerpark, einem für ihn optimalen Lebensraum, wo Vogelkundler in den 1960er Jahren noch mehrere Brutpaare zählten. Vereinzelt singt er aber noch in der Umgebung des Gertrudenberges, insbesondere in den westlich liegenden, terrassenförmig aufsteigenden Gärten. Leider ist der berühmte Silberstreifen am Horizont für die Osnabrücker Gartenrotschwänze nicht erkennbar. Es gibt keinen Grund zur Entwarnung! Weitere Infos hält die Jahresvogel-Broschüre bereit, die im Naturschutzzentrum zum Preis von 1,00 € zu beziehen ist. ■

**Neuerscheinung****Kooiker, Gerhard (2011):****Die Gastvögel von Osnabrück und Umgebung**

152 Seiten, 94 farbige Abbildungen,  
97 Grafiken und Tabellen, Selbstverlag,  
ISBN 978-3-939318-09-5,  
Preis 19,80 Euro

„Die Gastvögel von Osnabrück und Umgebung“ ist die Ergänzung zu dem im Jahre 2005 erschienenen "Brutvogelatlas Stadt Osnabrück". Erstmals werden hier alle 151 Gastvogelarten des Gebietes in einem Werk bearbeitet, die im Zeitraum von etwa 1870 bis 2009 mindestens einmal im Gebiet als Durchzügler oder Gäste beobachtet worden sind. Eingeschlossen sind die fünf Arten (Austernfischer, Mittelspecht, Nilgans, Wanderfalke, Weißstorch), die Osnabrück nach 2004 als Brutvögel besiedelt haben.

Neben der Stadtfläche von Osnabrück erstreckt sich das Bearbeitungsgebiet auch zum großen Teil über die Nachbargemeinden Wallenhorst, Belm, Bissendorf, Georgsmarienhütte und Hasbergen.

Das Gastvogelbuch basiert zum einen auf einer umfangreichen Literaturrecherche der avifaunistischen Publikationen aus der Stadt und dem Landkreis Osnabrück von 1889 bis 2009 und zum anderen auf den Sammelberichten der Mitteilungshefte SAXICOLA (1.10.1988-31.10.2006) und NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN (1984-2007). Ebenfalls wurden die umfangreichen vogelkundlichen Datensammlungen



aus zwei Archiven (NABU- und DGN-Datenbank) sowie die Beobachtungen des Autors ausgewertet. Das Vorwort schrieb der bekannte Ornithologe Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann und die beeindruckenden Fotos lieferte der Naturfotograf Bernhard Volmer.

Trotz Bemühens um Aktualität hat es gut vier Jahre (2007-2010) gedauert, bis der Autor das Manuskript abschließen konnte. Dieses Gastvogelbuch ist ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement entstanden. ■

## Solarstrom verbilligt den Stromeinkauf für die Osnabrücker Stadtwerke!

*Dr. Renate Vestner-Heise, Osnabrücker Klimaallianz*

Zur Erhöhung der Solarstromumlage ist mittlerweile erfreulicherweise oft die Auffassung zu lesen und zu hören, dass die Entwicklung weg von fossilen und gefährlichen Stromquellen hin zu den Erneuerbaren Energien nützlich sei – und dass die Allgemeinheit auch bereit sein muss, dies zu finanzieren.

Ich vermisse aber, dass die Öffentlichkeit, die jetzt vielleicht trotzdem über diese Kostensteigerung stöhnt, nicht darüber informiert wird, dass der Sonnenstrom zu-

sammen mit den anderen Erneuerbaren Energien (EE) bereits jetzt zu erheblich günstigeren Preisen an der Strombörse geführt hat. Davon profitieren Stromekäufer wie die Osnabrücker Stadtwerke. Die Stromanbieter, d.h. die Besitzer atomarer und fossiler Kraftwerke ärgern sich natürlich über diese Entwicklung. Wieso bremsen die EE den Börsenpreis für Strom?

Dafür muss man wissen, wie die deutsche Strombörse funktioniert. Aus der folgen-

## FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE

**Wir bringen knackiges Gemüse, frisches Obst, Naturkost und mehr direkt zu Ihnen ins Haus!**

Die gesunde Vielfalt der Bioland Produkte einfach online bestellen. Probieren Sie's aus!

Tel: 05468-69 78  
**die-gemuesegaertner.de**



**DIE GEMÜSEGÄRTNER**  
BIOLAND-PRODUKTE AUS KALKRIESE

den Erklärung wird auch deutlich, wie die 100 Mrd. Euro Gewinne durch die Laufzeitverlängerung der AKWs zustande kommen - wo doch Atomstrom angeblich so billig sein soll.

Hohe Gewinne entstehen, wenn Güter weit über den Herstellungskosten verkauft werden. Das ist auch bei Strom so. Die Preise für Strom entstehen an der Strombörse und schwanken erheblich von Stunde zu Stunde. Sie richten sich jeweils danach, welches das teuerste Kraftwerk ist, welches gerade noch in Betrieb sein muss, um den momentanen Strombedarf zu decken.

Um die Mittagszeit ist der Stromverbrauch in Deutschland besonders hoch. Die Fabriken arbeiten, die Mahlzeiten werden gekocht und die Klimaanlage laufen. Deshalb müssen um die Mittagszeit die teuren Spitzenlastkraftwerke angeworfen werden. Das heißt, der Börsenpreis richtet sich um die Mittagszeit nach dem teuren Spitzenlaststrom. Das bedeutet für die Betreiber von Atomkraftwerken, dass der von ihnen gelieferte Strom den selben hohen Verkaufspreis erzielt wie der teure Spitzenlaststrom. So sind nun einmal die Börsenregeln!

Da aber der Betrieb der Atomkraftwerke eigentlich nur sehr wenig kostet, sind die Gewinne der Atomkraftwerksbetreiber gerade um die Mittagszeit riesig.

Mit anderen Worten: Die Stromkunden zahlen während der verlängerten Laufzeit der Atomkraftwerke -insbesondere zur Mit-

tagszeit - 100 Milliarden Euro mehr in die Kasse der Atomkraftwerksbetreiber ein, als die Herstellung des Atomstroms und seine Verteilung über das Stromnetz eigentlich kostet.

Und was erzählt die Bundesregierung den Stromkunden? Atomstrom sei billig. So pauschal stimmt das nicht! Atomstrom ist nur für die Atomkraftwerksbetreiber billig! Die Verbraucher zahlen für den Atomstrom drei bis zehnmal so viel, wie seine Herstellung kostet.

Und nun zur Solarstromerzeugung:

Die Bundesregierung hat den Solarstromerzeugern in diesem Jahr gleich dreimal die Einspeisevergütung gekürzt. Und zu Beginn des Jahres 2011 gibt es noch einmal eine Vergütungskürzung voraussichtlich um 13 Prozent. Ziel der Bundesregierung ist es, damit den Neubau von Solarstromanlagen auf eine jährliche Menge von 3,5 GWp neue Anlagen zu beschränken. Nur zum Vergleich: In den letzten 12 Monaten haben die deutschen Solarinstallateure bewiesen, dass sie jährlich doppelt so viel Anlagen bauen können. Das will die Bundesregierung unbedingt verhindern. Die einzige Begründung, die in der Öffentlichkeit genannt wurde, war die Behauptung, die Solarfirmen würden zu hohe Gewinne machen und die Einspeisevergütung würde die Stromkunden zu stark belasten. Warum diese Sorgen um die Stromkunden eigentlich nur bei Solarstrom nicht aber bei der Atomlaufzeitverlängerung?

Und wer denkt eigentlich an die Mitarbeiter bei den Solarinstallationsfirmen? Wenn

diese Firmen zukünftig nur noch halb so viel Solaranlagen bauen dürfen, müssen sie etwa die Hälfte ihres Personals entlassen. Wer soll eigentlich die Arbeitslosenunterstützung bezahlen?

Aber es gibt auch noch einen engeren Zusammenhang zwischen Atomverlängerung und Solarkürzung, auf den ausgerechnet das der Energiewirtschaft zugeneigte Arrheniusinstitut aufmerksam gemacht hat: Nach der Merit Order Regel werden die teuersten Spitzenlastkraftwerke zu allerletzt eingeschaltet. Je teurere Spitzenkraftwerke um die Mittagszeit eingeschaltet werden müssen, desto höhere Gewinne erzielen die Atom- und die Braunkohlekraftwerksbetreiber. Die Betreiber der großen Kraftwerke sind deshalb gar nicht erfreut, wenn um die Mittagszeit viele Solaranlagen ins Netz einspeisen, denn dann werden nicht so viele und so teure Spitzenlastkraftwerke gebraucht und dann sinkt der Börsenpreis.

Hier gibt es erfahrungsgemäß ein Verständnisproblem, das ich im Folgenden gerne aufkläre.

Der erste Einwand lautet: Solarstrom ist doch noch teurer als Strom aus dem teuersten Spitzenlastkraftwerk, wieso sinkt bei Verwendung des noch teureren Solarstrom dann trotzdem der Börsenpreis? Ja, es stimmt, Solarstrom ist meistens teurer als Spitzenlaststrom (wenn man von wenigen Ausnahmen absieht). Aber die Regeln an der Strombörse sehen für Strom aus Erneuerbaren Energien eine Ausnahme vor.

Eine Ausnahme: Solarstrom wird zwar

(wie jeder EEG-Strom) letztlich mit der gesetzlich vorgeschriebenen Einspeisevergütung bezahlt. Aber der für ihn zu zahlende hohe Preis wird teilweise außerhalb der Börse bezahlt und bestimmt NICHT den Preis der anderen Stromangebote, das heißt: den Börsenpreis.

So muss ein Stromversorger, der für die Endkunden Strom einkauft, für die eingekaufte Solarstrommenge zwar die hohe Einspeisevergütung bezahlen. Aber diese hohe Vergütung gilt nur für den Solarstrom, nicht für den Atom- und den Braunkohlestrom! Der Atom- und Braunkohlestrom-Preis richten sich nach dem Börsenpreis, und der sinkt, je mehr Solarstrom eingespeist wird.

Wenn mehr Solarstrom eingekauft wird, muss für ihn seiner Menge wegen mehr bezahlt werden. Für Atom- und Braunkohlestrom sinkt hingegen der kWh-Preis. Und nun kommt die entscheidende Aufklärung: Die Menge an Solarstrom, die der Endkundenversorger einkauft, ist klein gegenüber der Menge an Atomstrom. Vielleicht hilft ein Beispiel: Ich kaufe 10 kg Kartoffeln und 200 g Erdbeeren ein. Am nächsten Freitag kaufe ich wieder Kartoffeln und Erdbeeren. Wenn dann der Kartoffelpreis auch nur um 15 Cent/kg billiger geworden ist, dann kann ich mehr Erdbeeren einkaufen und muss trotzdem insgesamt weniger zahlen. Z.B. könnte ich von den eingesparten 1,50 Euro die Hälfte noch in Erdbeeren investieren (entspricht der Umlage für den jetzt deutlich höheren Sonnenstromanteil in meinem Haushaltstrom) und 75 Cent ins Sparschwein stecken.

Die Einspeisung von Solarstrom gerade zur Mittagszeit vermindert die Gewinne der Atom- und Braunkohlekraftwerksbetreiber. Das kann pro Kraftwerk und Tag durchaus 100.000 Euro erreichen! Die Bundesnetzagentur berechnet für 2011 ein Absinken der Beschaffungskosten von 0,5 Cent pro Kilowattstunde – ob die regionalen Stromversorger diesen Preisnachlass an den Endkunden weitergeben, wäre natürlich interessant.

Übrigens: Mein 3-Personenhaushalt hat seinen Stromverbrauch durch Verhaltensänderung und einfache Maßnahmen von 3000 Kilowattstunden auf 1600 Kilowattstunden im Jahr reduziert. Wir zahlen jetzt deutlich weniger als noch vor wenigen Jahren, obwohl die Strompreise gestiegen sind. Da schreckt uns auch nicht die Tatsache, dass unser Ökostromanbieter die Preise wegen der angestiegenen Umlage für Solarstrom etwas erhöhen wird. ■

**Wir entsorgen...**  
**...mit Sicherheit!**



**Ihr Partner in allen Entsorgungsfragen**

**Städtereinigung Holtmeyer GmbH & Co. KG**

Handelshofweg 20 · 49127 Geesemünde  
Telefon (05401) 600-199 · E-Mail: HHG@holtmeyer.com

**HHG**

**Telefon 05401/800-0**

**www.holtmeyer.com**

**Bioladen**  
VENNE



Hunleburger Str.11 • 49179 Venne • Tel.: 0 54 767 91 87 33

Ish. Ulrich Griener

Öffnungszeiten:

No - Fr 9:00 - 13:00 + 15:00 - 18:00 Uhr

Sa 9:00 - 13:00 Uhr

**Bioladen**  
AUF RÄDERN

MANOBIOTRUSTIC

**Technik rund ums Grün.**



Sechs Standorte, ein Name, keine Kompromisse!

Kernkraft und Gesamtheit, Coloflex-Motorsysteme, Land- und Forsttechnik, Kettensäge, Traktor, Rasenmäher, Gartenschere, Bläser, Düngemaschine, Rasenfrisiermaschine, Kanten- und Drehsäge sind weitere unverzichtbare Gartengeräte mit der Honda- und Lanxand-Technologie.

**HONDA**  
EQUIPMENT

**LANXAND**

**STAVERMANN**  
Technik rund ums Grün.

STAVERMANN  
Technik rund ums Grün

## Solarenergieverein mit neuem Vorstand und Klima-Resolution

*Solarenergieverein Osnabrück*

Auf seiner Mitgliederversammlung am 17.11.2010 wählte der Osnabrücker Solarenergieverein (SEV) einen neuen Vorstand und verabschiedete angesichts der drängenden Klimapolitischen Herausforderungen eine Resolution, die sich direkt an die Entscheidungsträger in Osnabrück richtet. In den Vorstand gewählt wurden neben Prof. Dr. Klaus Kuhnke der Solarwärme-Fachmann Michael Schrempel und die Architektin Birgit Wordtmann. Stellvertreter sind der Experte für Elektrofahrzeuge, Michael Lutze, sowie Architektin Martina Jandek und Ingenieur Bernhard Vorjans. Mit seiner Resolution erinnert der Verein die Stadt Osnabrück an ihre selbst gesteckten Klimaziele und fordert dazu auf,

beim zukünftigen Baugebiet Knollstraße Maßstäbe zu setzen. „Diese Siedlung muss als Plusenergie-Siedlung konzipiert werden“, so Vorstandsvorsitzender Kuhnke, denn die erfolgreiche Verwirklichung einer Plusenergiesiedlung wäre ein Leuchtturm des Klimaschutzes in Osnabrück.

„Wir in der Friedensstadt Osnabrück haben eine besondere Verpflichtung, die Vorreiterrolle zu übernehmen“, ergänzt Birgit Wordtmann, denn wer Friedensstadt sein möchte, müsse zur Prävention von Kriegen um Kohle, Gas und Öl seinen Energiebedarf zu 100% aus Erneuerbaren Energien decken.

■

**KLIMASCHUTZ  
IST WÄHLBAR!**

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**

ÖKOPARTeien BUNDESWEIT

**RATSFRAKTION | RATHAUS | 49074 OSNABRÜCK**  
Tel.: 0541/ 323-3130 | Fax: 323-4336 | E-Mail: fraktion@gruene-os.de | www.fraktionen-gruene-os.de

## **Resolution des Solarenergievereins Osnabrück e.V. (SEV) aus Anlaß seiner Mitgliederversammlung im November 2010**



### **Stadtzukunft nur mit konsequentem Klimaschutz**

Der Solarenergieverein fordert die Stadt Osnabrück auf, die Entwicklung in Sachen Energie und Klimaschutz, den eigenen Strukturzielen entsprechend, stärker voranzutreiben.

Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Bewältigung der Umweltveränderungen gehen nur mit einem nachhaltigen Umgang mit Klima und Ressourcen, also durch Erneuerbare Energien.

Wir fordern zum Schutz von Umwelt und Klima die Einhaltung der Osnabrücker Klimaziele.

Stadt, Stadtplaner, Politiker, Energieversorger: Arbeiten Sie an einem Klimaschutz, der die in der Wuppertal-Studie formulierten Richtlinien berücksichtigt. Ersetzen Sie bei der Beheizung städtischer Gebäude fossile Energieträger baldmöglichst durch Erneuerbare Energien. Nehmen Sie persönlichen Kontakt zu den Akteuren in Industrie, Gewerbe und Hausvermietungsgesellschaften auf.

Initiiert Sie einen konstruktiven Verbesserungsprozess durch Energieberater. Energie muss erstens eingespart werden und zweitens aus der richtigen Quelle kommen; das ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll. Arbeitsplätze werden durch dieses Engagement geschaffen, und die regionale Wertschöpfung verbessert sich, wenn wir in energieeffizienten Gebäuden mit Erneuerbaren Energien leben und arbeiten können.

Klimaschutz ist Friedensschutz. Wir in der Friedensstadt Osnabrück haben eine besondere Verpflichtung, die Vorreiterrolle zu übernehmen. Wer Friedensstadt sein möchte, muß zur Prävention von Kriegen um Kohle, Gas und Öl seinen Energiebedarf zu 100 % aus Erneuerbaren Energien decken. Entsprechende Ziele müssen heute formuliert und heute angegangen werden.

Der Solarenergieverein steht mit viel Know-how und vielen begeisterten Mitgliedern hinter dieser Forderung.

Seit vielen Jahren regt der Solarenergieverein Osnabrück den Bau einer Solarsiedlung in Osnabrück an. Jetzt bietet sich dazu eine seltene Gelegenheit im Stadtgebiet.

## Plusenergie-Standard für die Knollstraße

An der Knollstraße in der Dodesheide plant die Stadt Osnabrück zurzeit auf städtischen Flächen ein neues Wohngebiet. Diese Siedlung muß als Plusenergiesiedlung konzipiert werden. Als Eigentümer der Flächen hat die Stadt über die Grundstückkaufverträge die seltene Möglichkeit, bei den Energiestandards mitzugestalten.

Der Passivhausstandard und die Südausrichtung der Gebäude sind für die Siedlung Pflicht. Darüber hinaus bedeutet der Plusenergie-Standard, dass durch Energieeffizienz und den Einsatz Erneuerbarer Energien das Wohngebiet mit Hilfe des vor Ort erzeugten Sonnenstroms mehr Energie produziert, als verbraucht wird.

Die Stadt braucht mehr erfolgreiche Modellprojekte beim Klimaschutz. Die erfolgreiche Verwirklichung einer Plusenergiesiedlung Dodesheide wäre ein weit ausstrahlender Leuchtturm des Klimaschutzes in Osnabrück.

**Nisthöhlen**  
für Vögel, Fledermäuse,  
Insekten u. Kleinsäuger

**SCHWEGLER**

Vogelstühlen  
Qualitativ Gesamtkosten  
Federpreis ab 25,- € für  
Kleintier- und Vögel-  
Baukasten mit kosten-  
los geliefertem  
Dachziegel-Flachziegel-  
Schwedenmoos  
Isolierwolle  
Insektenwanne  
Flusssaugen  
Vogelhaar  
Anschlüsse etc.  
UND UND UND

BITTE KOSTENLOSEN  
KATALOGANFORDERN  
0431 42 11 11 (Mo-Fr)  
Vogel- & Wandbauprodukte  
+49 430 70 00 00  
D 709 466 00 00  
Per +49 (0) 7 9 977400  
Fax: 9774045  
info@schwegler.de  
www.schwegler.de

Hersteller: Schwegler, Osnabrück, Deutschland

## Stadtbahn: Anregungen aus Nordhausen sollen „Gummi-Fraktion“ der Stadtwerke überzeugen

Andre Gehrke

Selbst mit nur 44.000 Einwohnern kann die Straßenbahn in Nordhausen auf wirtschaftlich stabiler Grundlage betrieben werden. Das erfuhren Mitglieder der Osnabrücker Stadtbahn-Initiative anlässlich eines Informations-Besuches in der am südlichen Rand des Harzes gelegenen Stadt in Thüringen. „Wir sind heute froh, daß wir die seit dem Jahr 1900 verkehrende Straßenbahn retten konnten, als zu DDR-Zeiten solche Systeme in Städten unterhalb 100.000 Einwohner dicht gemacht werden sollten“, betonte Betriebsleiter Fritz Keilholz.

Kaum am Bahnhof in Nordhausen angekommen, wurden die sieben Osnabrücker von Keilholz und Geschäftsführerin Gabriele Schuchard direkt zum Ausflug in die Straßenbahn geleitet. Die 40 Sitzplätze sind am Samstagmittag gut besetzt. Insgesamt sind neun von zehn Fahrzeugen unterwegs, deren Anschaffung mit 70% vom Land bezuschusst wurde. Da selbst eine Steigung von 9,3% geschafft wird, dürfte für diese Bahnen auch der Schinkel-

berg in Osnabrück kein Problem sein.

Bei maximal möglichen 70 km/h wird in Nordhausen im 10-Minuten-Takt gefahren. Werktags fährt die erste Bahn um 4.15 Uhr, die letzte um 23.45 Uhr, am Wochenende 5.15 Uhr bis 23.28 Uhr. Besonderheit ist die Verbindung zum Nahverkehrsnetz nach Ilfeld, wo ohne Oberleitung gefahren wird. „Eine Weltneuheit“, so Keilholz. Hier sorgt ein ultrakompaktes Antriebsaggregat mit einem 190 kW-Dieselmotor für die Fortbewegung der 27 t schweren Bahn.

Bezahlt wird für die Einzelfahrt mit 1,30 Euro, bei Gruppenfahrt ab 10 Personen 0,70 Euro. Auch für Hunde und Gepäck werden 0,70 Euro erhoben. Ergänzt wird die Bahn durch 50 Busse, die die entfernteren Siedlungen und den Landkreis erschließen. Beauftragt mit dem Betrieb über zehn Jahre bis 2017 ist die Verkehrsbetriebe Nordhausen GmbH, ein Unternehmen der Stadtwerkegruppe.

Als Riesenvorteil bewerten die Gastgeber die Einigkeit im Stadtrat für den Betrieb der Straßenbahn, auf die die Bürger dieser

reizvollen Region zu recht stolz seien. „Ich komme eigentlich aus der ‚Gummi-Fraktion‘, bin aber jetzt zum leidenschaftlichen Bahn-Fan geworden“, erklärte Geschäftsführerin Schuchardt. Das nahmen die Osnabrücker als Ermutigung mit nach Hause, auch die Bus-Verantwortlichen der Osnabrücker Stadtwerke für ein innerstädtisches Bahn-Angebot zu gewinnen. ■



## Internationaler Verein Erneuerbare Energien gegründet

*Klaus Kuhnke*

Internationale Kooperation auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien möglich zu machen und zu fördern, das ist das Ziel des neu gegründeten Internationalen Vereins Erneuerbare Energien (IVEE) in Osnabrück.

Erneuerbare Energien (EE) sind international, genau wie die globale Klimafrage, die weltweite Energiewirtschaft, die Verpflichtung zum Energiesparen, wie naturwissenschaftliche Fragestellungen und technische Lösungen. Auf diese Herausforderungen international reagieren zu können, gemeinsam Antworten zu finden, sich über

die Grenzen auszutauschen über Probleme und Lösungen und gemeinsam die Erneuerbaren Energien voranzubringen, diese Aufgabe hat elf Osnabrückerinnen und Osnabrücker zusammengebracht, und gemeinsam haben sie den Internationalen Verein Erneuerbare Energien (IVEE) gegründet.

Vorausgegangen sind verschiedene internationale Projekte, welche die Hochschule Osnabrück und der Solarenergieverein (SEV) auf dem Gebiet der EE mit Partnern in Peru, El Salvador und Belarus (Weißrussland)



IVEE-GründungV

.l.: Andrea Steglich, Matthias Rieken, Mike Voss, Klaus Kuhnke, Gerd Bramer, Matthias Franke, Martina Jandek, Michael Dinda, Michael Schrepel, Bernhard Vorjans, Daniel Peußner.

durchgeführt haben. Der neue internationale Verein soll es nun als Nichtregierungs-Organisation (Non-Governmental Organization, NGO) noch leichter möglich machen, neue grenzüberschreitende Projekte auf dem Gebiet der EE auf den Weg zu bringen und hierfür Geldmittel im In- und Ausland zu beantragen.

Die Gründungsmitglieder kommen großen Teils aus der Hochschule Osnabrück und dem SEV. Es sind Studierende und Berufstätige, Einsteiger und Experten für EE, Energie sparendes Bauen und rationelle Energieverwendung.

In den Vorstand wurden Klaus Kuhnke und Mike Voss gewählt, die Kassenführung übernahm Martina Jandek.

Der Mitgliedsbeitrag ist mit 10 Euro im

Jahr eher symbolisch; für Aktivitäten sollen von deutschen und europäischen Geldgebern Projektmittel eingeworben werden, worin manche Mitglieder bereits Erfolg und Erfahrung gesammelt haben.

"Aktivität heißt, selber etwas tun", erklärt Klaus Kuhnke das Konzept. "Der Verein gibt Rahmen und Struktur, und die Mitglieder können machen." Eine enge Zusammenarbeit ist zunächst mit Belarus vorgesehen, wo in Minsk in diesen Tagen ebenfalls ein internationaler Verein für Erneuerbare Energien entsteht. Dass darüber hinaus im IVEE bald weitere Aktivitäten über Deutschlands Grenzen hinaus folgen werden, davon ist Mike Voss überzeugt, denn: "Internationale Zusammenarbeit macht auch einfach Spaß." ■

**Kontakt: IVEE, K. Kuhnke, 0541-969-2178,  
voss-mike@web.de, k.kuhnke@hs-osnabrueck.de**



Bio Backstube  
*Wieruper Hof*

das Bio Brot vom Wochenmarkt

**Bioland**  
Partner der Verbraucher

Wieruper Hof  
Finkenweg 7  
49607 Neysdorf  
T. 05437 1632047  
F. 05437 1632048  
www.wieruperhof.de

Ort OS-Ledenhof  
Damm  
Fr Quakenbrück  
Blainsche  
So OS-Dorn  
Lingen

## Schaukasten am Naturschutzzentrum

*Andreas Peters*



Dank der finanziellen Unterstützung zahlreicher Sponsoren gibt es jetzt einen Schaukasten am Naturschutzzentrum. Dieser informiert über die Arbeit und bietet stets aktuelle Veranstaltungshinweise.

Ein Infoständer im Gebäude selbst hält überdies Infomaterial der einzelnen beteiligten Werbepartner parat.

Den Unterstützern:

- Dr. Buken,
- Schölerberg Apotheke,
- Fenster DOC,
- LÄER,
- CSA Hof Pente
- Hof Buente,
- Wieruper Hof,
- Fressnapf,
- E-Neukauf,
- KV Voigt,
- Erlebnishof Löbke,
- Hof Langenberg,
- NWERK

sei an dieser Stelle herzlich gedankt! ■



**HIB**

Bauen mit der Natur

Green-empower

Holz & Haus GmbH  
drahtstr. 57  
47796 Neuenbrunn

Tele: (0541) 9619617  
fax: (0541) 9619614

[www.holzundhaus.de](http://www.holzundhaus.de)



**Haus Ahorn**

Energieeffizientes Bauen mit dem ult. Ding: Holz. Einmalig. Einmalig.  
Individual- oder Typenbau, aber mit dem ult. Holzbaustoff.  
Die gesamte und besten Einzelteile sind aus dem ult. Holz.

[www.hib-system.com](http://www.hib-system.com)

## Der Klimawald Melle - welche Menge Kohlendioxid kann er binden?

*Volker Tiemeyer*

„Klimaschutz ist Herzenssache“ - unter diesem Motto startete die Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) vor etwa drei Jahren das Projekt "Klimawald Melle", das eine dreifache Zielsetzung verfolgt: (I) Bindung von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) durch Umwandlung einer Ackerfläche in Wald; (II) Erfüllung einer naturschützerischen Funktion durch eine artenreiche Aufforstung mit standortheimischen Laubgehölzen wie Rotbuche, Hainbuche, Trauben-Eiche, Spitz-Ahorn, Winter-Linde beziehungsweise Vogel-Kirsche unter Berücksichtigung unregelmäßiger innerer Grenzlinien<sup>1</sup>, strukturierter Waldränder (Waldmantel/-saum)<sup>2</sup>, Büschelpflanzungen<sup>3</sup> und eigendynamischer Flächen<sup>4</sup>, die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten neuen Lebens- und Entwicklungsspielraum bieten sollen; (III) Beitrag zur Umweltbildung durch Einbeziehung von Kindern, Schulklassen und anderer Gruppen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus soll das Projektgebiet zusammen mit weiteren SON-Flächen im Osnabrücker Land einen Beitrag zum regionalen Biotopverbund<sup>5</sup>, der im Zuge des Klimawandels für den Naturschutz eine stetig wachsende Bedeutung erhält (EPPEL 2006, JESSEL 2009), leisten.

### Die Umsetzung

Die SON erwarb<sup>6</sup> eine drei Hektar große Ackerfläche auf dem Buxenbrink in Melle-Oberholsten, im Grenzbereich der Kommu-

nen Melle und Bad Essen (Landkreis Osnabrück). Bereits die Flächenauswahl erfolgte unter naturschutzfachlichen Aspekten (vgl. FINCK & SCHRÖDER 1997, GRUTKE 1997, VÖLKL 1997, TIEMEYER & DREWS 2009). Mittlerweile wurden rund 2,3 Hektar mit über 3.000 Gehölzen bepflanzt.<sup>7</sup> Die Bepflanzung erfolgte in Kooperation mit zahlreichen Freiwilligen, darunter diverse Schulklassen, Vereine, kirchliche (Jugend)gruppen, Seniorengruppen, Unternehmen, Kommunen und Privatpersonen.



Ferner konnte eine breite Öffentlichkeit durch Baumpatenschaften für das Projekt gewonnen werden. Kleinspender erhielten eine künstlerisch gestaltete Urkunde. Für die Aktion geworben wird mithilfe einer eigens geschalteten Website. Straßenbanner, Flyer, Postkarten und Poster sowie Stände auf Stadtfesten und anderen Veranstaltungen dienten der Öffentlichkeitsarbeit. Eine Buchausstellung zum Klimawandel in der Stadtbibliothek Melle

begleitete die Aktivitäten. Diverse Zeitungen und das NDR 1-Radio berichteten; die Schirmherrschaft der stellvertretenden Landrätin des Landkreises Osnabrück, Frau Ulrike Horstmann, sorgte für weitere Aufmerksamkeit.

### **Beitrag zur Bindung von Kohlendioxid**

Ein wesentliches Projektziel ist die Bindung von CO<sub>2</sub>. Generell kann der Klimawald Melle die Funktion als CO<sub>2</sub>-Senke naturgemäß erst mit dem Wachsen der Bäume erfüllen.<sup>8</sup> Doch welche Menge Kohlendioxid kann die Fläche beziehungsweise der zukünftige Wald überhaupt binden? Präzise Angaben hinsichtlich des zu erwartenden CO<sub>2</sub>- beziehungsweise Treibhausgas-Kompensationbeitrags des drei Hektar großen Projektgebiets sind zurzeit natürlich nicht möglich – die Wissenslücken auf diesem Gebiet sind noch erheblich und je nach Standort und Baumart differieren die bisher bekannten Werte in der Literatur. Dennoch werden hier exemplarisch einige Berechnungen aufgezeigt, die das diesbezügliche Potenzial des Meller Klimawalds im Groben skizzieren sollen.

Dabei entspricht bei hiesigen Baumarten 1 Tonne Holzbiomasse circa 0,5 t Kohlenstoff (C). Eine Tonne Kohlenstoff entspricht wiederum circa 3,7 t CO<sub>2</sub>. Emissionen anderer Treibhausgase (zum Beispiel Methan und Lachgas) können entsprechend ihrer Erwärmungswirkung in CO<sub>2</sub>-Äquivalente (C-Äq.) umgerechnet werden. Im europäischen Mittel betragen die Treibhausgasemissionen aus Äckern derzeit etwa 0,45 t C-Äq./(ha a) (CIAIS et al.

2010). Daher kann die Aufgabe der noch 2009 praktizierten Maisproduktion Einsparungen ergeben. Auch im nationalen Emissionsinventar (UMWELTBUNDESAMT 2010) wird über 20 Jahre für die Aufforstung von Mineralböden eine Kohlenstoffsenke von 0,51 t C/(ha a) angesetzt. Der oberirdische Kohlenstoffvorrat von einem Hektar 90jährigen Eichen- beziehungsweise Buchenwald wird mit durchschnittlich 80 beziehungsweise 120 t angegeben (SCHULTE 2003). Auch nach Daten der Bundeswaldinventur waren 2008 in der Biomasse von Waldbäumen durchschnittlich 120 t C/ha gespeichert (DUNGER et al. 2009). Langfristig dürfte der Klimawald unter Berücksichtigung der ober- und unterirdischen Baumteile, der Kraut- und Strauchschicht, des ober- und unterirdischen Totholzes und des Bodens einen Kohlenstoffvorrat von 200 bis zu 350 t/ha aufbauen (SCHULTE 2003, MUND 2004, HÖLTERMANN & HIERMER 2006). Das nationale Emissionsinventar (UMWELTBUNDESAMT 2010) setzt für Aufforstungen im Aufforstungsjahr 0,36 t C/(ha a) und für die folgenden 20 Jahre einen Zuwachs von 1,54 t C/(ha a) an. Der jährliche Zuwachs eines älteren, das heißt 90jährigen Eichen- beziehungsweise Buchenwald wird auf 0,9 beziehungsweise 1,3 t C/(ha a) geschätzt (SCHULTE 2003). Im europäischen Mittel nehmen Wälder derzeit rund 0,75 t C/(ha a) auf. Sogar alte Buchenwälder wie im Nationalpark Hainich können noch große Mengen an Kohlenstoff sequestrieren (KNOHL et al. 2003).

Für die Gesamtfläche des Klimawalds von drei Hektar errechnet sich demnach eine

zukünftige Speicherleistung von 600-1050 t Kohlenstoff, was einer CO<sub>2</sub>-Menge von 2.200 bis 3.850 t entspricht. Unter der Annahme einer jährlichen C-Aufnahmerate von 1 t/ha lässt sich die durchschnittliche CO<sub>2</sub>-Menge, die der Klimawald jährlich als Eichen-Buchenwald bindet, auf 11 t CO<sub>2</sub> schätzen. Dies entspricht in etwa dem Ausstoß von 4 PKW mit einer jährlichen Fahrleistung von 25.000 Kilometern (144 g CO<sub>2</sub>/PKW-km, zum Vergleich: 32 g CO<sub>2</sub>/Reisebus-km, 52 g CO<sub>2</sub>/Eisenbahn-Fernverkehr-km, 75 g CO<sub>2</sub>/Linienbus-km, 95 g CO<sub>2</sub>/Eisenbahn-Nahverkehr-km, 369 g CO<sub>2</sub>/Flugzeug-km; UMWELTBUNDESAMT 2009). Oder anders gerechnet: Der gesamte Meller Klimawald ist nötig, um den von einem (!) durchschnittlichen Bundesbürger jährlich verursachten gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoß auszugleichen, der ebenfalls bei rund 11 Tonnen liegt (SCHÄCHTELE & HERTLE 2007).

### Resümee und Ausblick

Der Zieledreiklang - Klimaschutz, Naturschutz und Umweltbildung - sowie die beeindruckende Verankerung des Projekts in der Gesellschaft (über 1.500 Baumpatenschaften stehen für ein durchaus beachtliches bürgerschaftliches Engagement) tragen dazu bei, dass das SON-Projekt „Klimawald Melle“ über das Osnabrücker Land hinaus zu etwas Besonderem, ja, es vielen tatsächlich – wie es der Titel unseres Klimawald-Flyers ganz zu Beginn des Projekts suggerierte – zur Herzenssache geworden ist. Bescheidener stellt sich der Beitrag des Klimawaldes als CO<sub>2</sub>-Senke dar. Wenn allein drei Hektar Ackerland in

Wald umgewandelt werden müssen, um die jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen lediglich eines Bürgers zu kompensieren, dann soll das wahrlich in mehrfacher Hinsicht nachdenklich stimmen. Ein baldiges Handeln im Sinne der Suffizienzstrategie<sup>9</sup> (vgl. SUMMER 2002) wird unausweichlich sein.

### Dank

Für die finanzielle Förderung des SON-Projekts „Klimawald Melle“ danken wir herzlich (in alphabetischer Reihenfolge): der BürgerStiftung Melle, der Haarmann Stiftung Umwelt und Natur, der HIT-Handelsgruppe/HIT Umwelt- und Naturschutzstiftungs-GmbH, der Melos GmbH, der Meyer Holzverarbeitungs-GmbH, der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, der Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, den RWE Westfalen-Weser-Ems, der Stadt Melle, der Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle, der VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland, der Westphal-Umweltstiftung und den vielen Privatspenden und Baumpaten.

Weitere Informationen zum Klimawald und zu weiteren SON-Projekten erhalten sie im Internet unter: [www.son-net.de](http://www.son-net.de)

### Anmerkungen

<sup>1)</sup> Um dieses Ziel zu erreichen, soll unter anderem den Beteiligten, aber insbesondere den Kindern bei der Anordnung der Heisterpflanzen im Gelände - unter Beachtung gewissen Restriktionen was die Gruppenbildung einiger Baumarten anbelangt - möglichst viel Spiel- und Freiraum für Kreativität gelassen werden. Der so ent-

stehende sogenannte „Patchwork-Bereich“ wird ergänzt durch einen 0,6 Hektar großen Bereich, in dem herkömmliche lineare Forstpflanzungen das Erscheinungsbild prägen.

<sup>2)</sup> Die schematische Zonierung des Waldrandes: Traufbereich des Hochwaldes, Waldmantel aus überwiegend Sträuchern, Waldsaum aus Stauden. Konkret wird zu den vorhandenen Wegen am Rande der Klimawaldfläche und der Ackerfläche (östliche Grenze) eine solche Zonierung von mindestens 15 Meter Breite umgesetzt und soll eine vielfältige Biotopstruktur ermöglichen.

<sup>3)</sup> Im Zuge von Büschelpflanzungen wurden vor Jahrzehnten mehrere Jungbäume in ein Pflanzloch gesteckt, um sie vor Verbiss- und Schälsschäden zu schützen. Die Stämme dieser Pflanzen wuchsen dann häufig in unterschiedlicher Form zusammen. Aktuell kann diese Pflanzform zu einer zukünftigen Strukturvielfalt im neuen Wald beitragen.

<sup>4)</sup> Die eigendynamischen Entwicklungsprozesse, also die fortschreitende Entwicklung auf Flächen ohne wiederkehrende (Pflege)maßnahmen, werden eine zunehmende Bedeutung für den Naturschutz im Rahmen des Klimawandels erhalten (z.B. IBISCH 2006, FREIBAUER et al. 2009, JESSEL 2009). Trotz dieses Bedeutungszuwachses als Facette des Naturschutzes erscheint eine anzustrebende erhebliche Zunahme des Flächenanteils solcher nutzungsfreien Gebiete bei gleichem Verbrauchsniveau nur auf Kosten einer Nutzungsintensivierung andere Flächen realisierbar. FREIBAUER et al. 2009 sehen

in diesem Zusammenhang jedoch die Möglichkeit, den Schutz solcher eigendynamischen Flächen ohne Verlagerungseffekte zu ermöglichen, indem die Nutzungskaskade nachwachsender Rohstoffe verlängert, der Ressourceneinsatz effizienter gestaltet und ein geringerer Ressourcenverbrauch realisiert wird.

<sup>5)</sup> Der Biotopverbund soll einen räumlichen Kontakt zwischen Lebensräumen herstellen, der jedoch nicht zwingend mittels eines direkten Nebeneinanders gewährleistet sein muss; die zwischen den gleichartigen Biotopen liegende Fläche muss für Organismen überwindbar sein - kritische Verbunddistanzen liegen je nach Art beziehungsweise Lebensraum zwischen 300 Metern und 100 Kilometern (JEDICKE 1994). Dabei soll der Verbund als kombinierte Maßnahme von Großflächenschutz, von der Vernetzung dieser Gebiete über kleinere Trittsteine und linienhafte Korridorbiotope, sowie von einer die gesamte Landschaft umfassenden Nutzungsextensivierung verstanden werden (PLACHTER 1991, JEDICKE 1994).

<sup>6)</sup> Der Grunderwerb gehört zu den wichtigsten und dauerhaftesten Instrumenten der Flächensicherung im Naturschutz (vgl. VÖSSING & BERG 2005). Er ist im Gegensatz zum Vertragsnaturschutz unabhängig von den alljährlich neu evaluierten Etats der Kommunen beziehungsweise der Kas senlage des Pächters und es besteht keine Gefahr, dass sich einstellende Erfolge kurzerhand rückgängig gemacht werden. Zudem wird prognostiziert, dass eine aus dem Klimawandel und weiteren Faktoren resultierende Nutzungsintensivierung dazu

führt, dass nur die gesetzlich geschützten oder die im Eigentum des Naturschutzes befindlichen Flächen demselben langfristig erhalten bleiben (BOYE & KLINGSTEIN 2006).

<sup>7)</sup> Eine Ansammlung von gepflanzten Bäumen ist zunächst einmal kein funktionierender Wald im ökologischen Sinne. Für das Funktionieren der Wechselbeziehungen von Waldklima, Wasserhaushalt, Pflanzen und Tiere sind sehr viele Jahre der Entwicklung notwendig.

<sup>8)</sup> Das Pro und Kontra der Waldvermehrung aus Klimaschutzgründen wird intensiv diskutiert. Deutschlandweit und darüber hinaus steht außer Frage, dass vor allem aufgrund der bestehenden Flächenkonkurrenz kaum relevante Flächenanteile erreicht werden können, um CO<sub>2</sub> in ausreichendem Umfang zu binden (z.B. SCHERZINGER 1996, FREIBAUER et al. 2009). Generell jedoch ist die Bedeutung von Wäldern im Klimageschehen hoch (HÖLTERMANN & HIERMER 2006, FREIBAUER et al. 2009) – ungefähr 46 % des terrestrischen Kohlenstoffs ist in Waldbiomasse gespeichert (WBGU 1998) – und die Bindung von CO<sub>2</sub> in Holz durch die Photosynthese der Bäume stellt eine natürliche und effiziente Möglichkeit dar, bereits emittiertes CO<sub>2</sub> wieder der Atmosphäre zu entziehen. Die Waldvermehrung und der Walderhalt also, kombiniert mit

einer naturschutzkonformen (Teil)Nutzung, die eine nachhaltige Verwendung regional gewachsenen Holzes beinhaltet und der daraus resultierenden Material- und anschließenden Energiesubstitution bieten ein großes Potential zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen neben der fortgesetzten Kohlenstoffspeicherung in den Holzprodukten selbst (vgl. BUSCHEL & WEBER 2001, HÖLTERMANN & HIERMER 2006, FREIBAUER et al. 2009). Dennoch ist unstrittig, dass die Förderung dieser Senkenfunktion von Wäldern das Klimaproblem nicht alleine lösen kann. Offen bleiben muss zurzeit, ob die Anpassungsfähigkeit des Waldökosystems aufgrund der langen Lebenszyklen der Bäume mit der durch den Klimawandel bedingten Verschiebung der Vegetationszonen Schritt halten kann. Käme es zu einem klimabedingten Verlust an Waldflächen, so würde der in ihnen gespeicherte Kohlenstoff wieder freigesetzt, auch durch die Beschleunigung von Abbauprozessen aufgrund der Klimaerwärmung könnten Wälder zu einer CO<sub>2</sub>-Quelle werden (HÖLTERMANN & HIERMER 2006).

<sup>9)</sup> Die Suffizienzstrategie erkennt im Gegensatz zur effizienten Ressourcennutzung Grenzen des anthropogenen Umweltverbrauches an und beinhaltet die Option der Selbstbegrenzung beziehungsweise des geordneten Rückzugs hinter die Grenzen der Belastbarkeit des Naturhaushalts.



## Literatur

- BOYE, P. & KLINGSTEIN, F.: Naturschutz im Wandel des Klimas. Natur und Landschaft 81 (2006). S. 574-577
- BUSCHEL, P. & WEBER, M.: Wald-Forstwirtschaft-Holzindustrie. Zentrale Größen der Klimapolitik. Forstarchiv 72 (2001). S. 75-85
- CIAIS et al.: The European carbon balance. Part 2: Croplands. Global Change Biology 16 (2010). S. 1409-1428
- DUNGER, Karsten, STÜMER, Wolfgang, OEHMICHEN, Katja, RIEDEL, Thomas & BOLTE, Andreas: Der Kohlenstoffspeicher Wald und seine Entwicklung. AFZ-Der Wald (2009). S. 1072-1073
- EPPLER, C.: Naturschutz, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. Natur und Landschaft 81 (2006). S. 493-497
- FINCK, Peter & SCHRÖDER, Eckhard: Waldvermehrung auf der Grundlage von bundesweiten Konzepten für naturschutzfachliche Landschafts-Leitbilder. Schr.R.f. Landschaftspf. u. Natursch., H. 49 (1997). S. 11-25
- FREIBAUER, A., M. DRÖSLER, A. GENSIOR & E.-D. SCHULZE : Das Potenzial von Wäldern und Mooren für den Klimaschutz in Deutschland und auf globaler Ebene. Natur u. Landschaft 84 (2009). S. 20-25
- GIESE, Eckhard: Wenn die Couchpotato der Birkenstocksandale vorausseilt – Nachhaltigkeit und Bequemlichkeit. In: BUND & Misereor (Hrsg.): Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland. Riemann Verlag, München (2002). S. 261-271
- GRUTTKE, Horst: Berücksichtigung tierökologischer Erfordernisse bei der Standortwahl für Aufforstungen in der Agrarlandschaft. Schr.R.f. Landschaftspf. u. Natursch., H. 49 (1997). S. 123-138
- HÖLTERMANN, Anke & HIERMER, Jonas David (Red.): Wald, Naturschutz und Klimawandel. BfN-Skripten 185 (2006). 161 S
- IBISCH, Pierre L.: Klimaschutz versus Waldnaturschutz? Chancen, Gefahren und Handlungsoptionen für den Naturschutz im Wald. In HÖLTERMANN, Anke & HIERMER, Jonas David (Red.): Wald, Naturschutz und Klimawandel. BfN-Skripten 185 (2006). S. 71-81
- JEDICKE, Eckhard: Biotopverbund. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (1994). 287 S
- JESSEL, Beate: Biodiversität und Klimawandel – Forschungsbedarfe im Rahmen nationaler Handlungsstrategien. Natur u. Landschaft 84 (2009). S. 32-38
- KNOHL, Alexander, SCHULZE, Ernst-Detlef Schulze; KOLLE, Olaf & BUCHMANN, Nina: Large carbon uptake by an unmanaged 250-year-old deciduous forest in Central Germany. Agricultural and Forest Meteorology 18 (2003). S. 151-167

- LUYSSAERT et al.: The European carbon balance. Part 3: Forests. *Global Change Biology* 16 (2010). S. 1429-1450
- MASLIN, Mark: Unsere Zukunft – warm oder kalt? In: Fagan, Brian: Die Eiszeit. Konrad Theiss Verlag, Regensburg (2009). S. 208-231
- MUND, Martina: Carbon pools of European beech forests (*Fagus sylvatica*) under different silvicultural management. *Berichte des Forschungszentrums Waldökosysteme Reihe A, Band 189* (2004). 256 S
- PLACHTER, Harald: *Naturschutz*. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart (1991). 463 S
- SCHÄCHTELE, Katharina & HERTLE, Hans: Die CO<sub>2</sub> Bilanz des Bürgers - Recherche für ein internetbasiertes Tool zur Erstellung persönlicher CO<sub>2</sub> Bilanzen. Endbericht im Auftrag des Umweltbundesamts. Heidelberg (2007). 105 S + Anhang
- SCHERZINGER, Wolfgang: *Naturschutz im Wald*. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (1996). 447 S
- SCHULTE, Andreas (Hrsg.): *Wald in Nordrhein-Westfalen. Bd.1-2*, Aschendorf Verlag, Münster (2003). 1082 S
- SUMMER, Stefan: Mit der Effizienzrevolution gewinnen wir Zeit, mit der Suffizienzrevolution die Partie. Effizienz und Suffizienz – zwei Grundprinzipien einer nachhaltigen Entwicklung. In: BUND & Misereor (Hrsg.): *Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland*. Riemann Verlag, München (2002). S. 255-260
- TIEMEYER, Volker & DREWS, Falko: Erfassung geeigneter Dynamik-Bereiche und deren Eingliederung in das SON-Programm. In: Stegmann, Paul & Zucchi, Herbert (Red.): *Dynamik-Inseln in der Kulturlandschaft. Ein Projekt im Raum Osnabrück*. Haupt Verlag, Bern (2009). S. 29-46
- UMWELTBUNDESAMT: *Daten zum Verkehr*. Berlin (2009). 70 S
- UMWELTBUNDESAMT: *Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und dem Kyoto-Protokoll 2010. Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 1990-2008*. Berlin (2010). 675 S
- VÖLKL, Wolfgang: Die Bewertung von Erstaufforstungen für den Biotop- und Artenschutz aus tierökologischer Sicht. *Schr.R.f. Landschaftspfl. u. Natursch.*, H. 49 (1997). S. 47-59
- VÖSSING, A. & T. BERG: *Vertragsnaturschutz und Flächenerwerb – zwei Seiten einer Medaille?* *Natur und Landschaft* 80 (2005). S. 22-24
- WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung). *Die Anrechnung biologischer Quellen und Senken im Kyoto-Protokoll: Fortschritt oder Rückschlag für den globalen Umweltschutz?* WBGU, Bremerhaven (1998).



Name	Funktion/Fachbereich	Kontaktdaten
Andreas Peters	1. Vorsitzender Umweltforum, 1. Vorsitzender NABU, NI-Redaktion, Gewässerökologie, Amphibienschutz, Laubfrosch-Projekt, Verbandsbeteiligung, Umweltpolitik	0 54 05/6 08 03 99 oekoagent@aol.com
Dr. Matthias Schreiber	2. Vorsitzender Umweltforum, FFH, Umweltpolitik, Umweltrecht, naturkundliche Datenerfassung	0 54 61/7 13 17, matthias.schreiber@umweltforum-osnabrueck.de
Michael Weinert	Schriftführer/Kassenwart Umweltforum, Vorsitzender RANA, Vorstandsvorsitzender Artländer Naturschutzstiftung	0 54 31/75 45 michael-weinert@t-online.de
Josef Hugenberg	1. Vorsitzender BUND	05 41/6 68 77 30 hugenberg.de@t-online.de
Ursula Feldmann	Geschäftsstelle BUND Kreisgruppe Osnabrück, Umweltbildung, Apfelsaftprojekt	0541/2003977 bund.fuer.umwelt@osnanet.de
Markus Gärtner	BUND-Kassenwart	05 41/75 04 95 38 gaertner0815@t-online.de
Holger Oldekamp	2. Vorsitzender NABU, Flächenmanagement, Venner Moor, Botanik	0 54 07/3 48 08 88 holger.oldekamp@gmx.de
Doris Augustin	NABU-Schriftführerin, Öffentlichkeitsarbeit	05 41/58 75 45 doris.augustin@osnanet.de
Britta Sydekum	NABU-Jugendsprecherin	01 77/4 05 16 91 brittasydekum@gmx.de
Dr. Andreas Eickhorst	NABU-Kassenwart	0 62 21/7 15 13 28 andreas.eickhorst@t-online.de
Barbara Behnen	NABU-Kindergruppe	05 41/58 75 11 barbara.behnen@osnanet.de
Isabelle Jöhler	NABU-Kindergruppe	05 41/1 85 62 38 isabelle.joehler@gmx.de
Biologische Station Haseniederung	Umweltforum Mitgliedsverband	0 54 64/50 90 info@haseniederung.de www.haseniederung.de
Prof. Dr. Klaus Kuhnke	1. Vorsitzender Solarenergieverein Osnabrück Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/68 32 85 k.kuhnke@fh-osnabrueck.de www.solarenergieverein.de
Reinhard Mai	1. Vorsitzender NaturFreunde Osnabrück e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/70 73 40 verein@nf-os.de www.naturfreunde-osnabrueck.de
Dr. Walter Bleeker	Präsident Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. (NVO), Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/969-22 48 bleeker@biologie.uni-osnabrueck.de
Wolfgang Pauls	1. Vorsitzender Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	0 54 71/26 27 wolle.bohmte@t-online.de
Lisa Beerhues	Technisch ökologischer Lernort Nackte Mühle, Verein für Jugendhilfe e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/6 00 18 48-40 lernort.nackte.muehle@vfjh.org
Tobias Demircioglu	2. Vorsitzender des Verkehrsclub Deutschland (VCD), Kreisverband Osnabrück e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	0 54 01/36 42 16 DGG-Dienstleistungen@osnanet.de
Dr. Gerhard Kooiker	1. Vorsitzender Westphal-Umweltstiftung, Ornithologie	05 41/43 40 64 gerhard.kooiker@t-online.de
Irina Würtele	FÖJ-Beauftragte des NABU, Fledermausschutz	01 74/5 16 29 96 Irina.Wuertele@gmx.de
Regina Klüppel-Hellmann	Fledermausschutz	0 54 72/7 37 62 hellmanmail@gmx.de
Volker Blüml	Amtlicher Weißstorchbetreuer, Ornithologie	05 41/9 11 78 51 Volker.Blueuml@gmx.de
Dr. Johannes Melter	AK-Feuchtwiesenschutz, Zivildienstbeauftragter des NABU	0 54 06/70 40 melter@ak-feuchtwiesen.de
Rainer Comfere	Kontaktpers. ARGE-Besseres Verkehrskonzept, A33-Nord	0 54 07/73 74, comfere@aol.com
Wilhelm Bruns	Verbindung zu Natur- und Heimatkunde	0 54 02/47 29 w.bruns@osnanet.de



## CHANCEN GESTALTEN: KOMPETENZ FÜR UMWELT UND KLIMA.

KUK stellt sich mit über 40-jähriger Erfahrung für ein besseres Zusammenleben mit der Umwelt ein. Unsere Umweltkompetenz in den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Luftreinhaltung und Gebäudetechnik ermöglicht es, die Umwelt zu schützen und die Lebensqualität zu verbessern.



**Stadtwerke Osnabrück**  
Immer für Sie da.



Die Umwelt schützen  
und Geld verdienen

## Eigenverbrauch von Solarstrom wird immer lukrativer!

Nutzen Sie saubere Sonnenenergie und profitieren Sie von der verbesserten finanziellen Förderung des Eigenverbrauchs. Bereits heute können Sie einen Eigenverbrauchsanteil von 30–50 % erreichen. Sie machen sich zunehmend unabhängiger von Ihrem Energieversorger.

Darüber hinaus leistet eine Photovoltaikanlage einen wertvollen Beitrag zum Schutz unseres Klimas. Denn jede einzelne Anlage führt zur Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen (CO<sub>2</sub>).

Sollten wir Ihr Interesse an einer sicheren Kapitalanlage mit aktivem Umweltschutz geweckt haben, so steht Ihnen unser Team gerne zur Verfügung.

ZSD GmbH

Hoversaatstraße 6  
48432 Rheine

T +49 5971 80 26 40  
F +49 5971 80 26 4 29

info@zentralsolar.de  
www.zentralsolar.de

zentralsolar  
Zentrum für  
